# Rheinische Volkszeitung

## Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6080, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fobitz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Samstag 21 Juli

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pfg., für den Monat 85 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 97 Pfg., monatlich 99 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Nr. 168 — 1917

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Vierzehntägig „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: (Sommer u. Winter): Rassauischer Taschen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. phil. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dapmer, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

35. Jahrgang.


# Deutscher Durchbruch an der Ostfront

## Es steht gut

* Nun liegt die bedeutsame Reichstagssitzung hinter uns, hinter uns liegt auch die Annahme der Kriegszielresolution. Zweifellos glaubte die Mehrheit, dem deutschen Volke einen großen Dienst zu erweisen. Schwer und hart drücken der Kampf und seine Opfer auf unseren Schultern, wir wissen nicht, wann sie enden werden. Daß da sich der Wunsch regt, durch friedliche Verhandlungen, durch Verständigung und durch Verzicht die Nöte verschwinden zu lassen, ist begreiflich. Man geht indes wohl kaum fehl, wenn man sagt, daß die Mehrheit des deutschen Volkes der Entschließung mit Abneigung gegenübersteht. Da sind die einen, die sich von einem neuen Angebot an unsere Feinde nur eine Kriegsverlängerung versprechen, die darum, obwohl sie auf dem Standpunkte des Verzichtfriedens stehen, lieber jede laute Aeußerung unterbunden wissen wollten. Und die anderen wenden sich gegen den geplanten Frieden überhaupt. Sie sagen und belegen ihre Behauptung mit gewichtigen Gründen, daß unsere ganze Kriegslage keinen Verzicht von uns fordert, daß aber die Zukunft des deutschen Volkes einem so allgemeinen Verzicht auf das Entschiedenste widerspricht. Doch wie dem auch sei, in der Zukunft wird es hüben und drüben am besten sein, zu schweigen. Nur ein Punkt, der bisher in der öffentlichen Erörterung, soweit sie durch die Presse zum Ausdruck kam, muß jetzt gründlich geklärt werden. Die Antragsteller glaubten durch ihre Erklärung die seelische Stärke des deutschen Volkes zu festigen. Würde jetzt wieder von unseren Feinden die Erklärung ignoriert oder verdächtigt, so würde das deutsche Volk in direktem Zorn aufflammen und beweisen, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist. Die Absicht, die man also mit der Erklärung verfolgte, schien auf den ersten Blick gut zu sein. Aber in der Praxis gestalteten sich die Verhältnisse wesentlich anders. Welche Wirkung hat der Schritt des Reichstags auf das deutsche Volk ausgeübt? Hat er die seelische Stärke gefestigt, oder hat er niederschmetternd gewirkt? Nicht auf die Absicht, sondern auf die Wirkung kommt es an. Und da muß man ohne Umschweife erklären, daß der Eindruck auf das Volk sehr unerfreulicher Natur war. Der einfache Mann aus dem Volke, der bis vor wenigen Stunden noch zuversichtlich künftigen Tagen entgegensah, wurde mißmutig und mißtrauisch. Es muß doch schlecht um uns stehen — dieses Wort haben wir in den letzten Tagen mehr als uns lieb war hören müssen. Wäre unsere Lage glänzend, so brauchten wir nicht auf alles zu verzichten, so brauchten wir nicht von neuem unsere Friedensbereitschaft zu betonen. Das war die Panik, die weite Kreise ergriff.

Man darf wohl hoffen, daß die Rede des neuen Kanzlers nach dieser Richtung hin klare Bahn geschaffen hat. Nichts ist in den letzten Wochen und Monaten hinzugekommen, was unsere Lage gefahrdrohend machte. Vor allem gilt es jetzt, die Zweifel an der Wirksamkeit unseres U-Bootkrieges zu zerstreuen. Der Kampf zur See führt zum Sieg, daran ist nicht zu drehen und zu deuteln. Gewiß, die Prophezeihungen sind nicht eingetroffen. Es ist zuzugeben, daß es mancherlei Auswege für Großbritannien gibt. Aber über die Verluste kommen unsere Gegner nicht hinweg. In Abgeordnetenkreisen sieht man den Irrtum in der Zeit darin, daß man in der Berechnung der Großbritannien zur Verfügung stehenden Tonnage sich geirrt und übersehen hat, daß jenem Volke die Welttonnage zur Verfügung steht. Eine solche Mitteilung versetzt uns in lebhaftes Erstaunen. Einmal kann es nicht richtig sein, daß man nur die englische Tonnage berücksichtigt hat. Die ganzen Schiffe der Entente kommen in Betracht, dazu selbstverständlich die Fahrzeuge Nordamerikas, dessen Eingreifen in den Krieg uns bekanntlich nicht überraschte. Nun sind ja noch eine Reihe anderer Saaten gegen uns in den Krieg getreten. Aber diese Völker verfügen kaum über eine größere Handelsflotte. Was sie haben, müssen sie für ihre eigene Volkswirtschaft gebrauchen. Schon früher ließen sie ihre Erzeugnisse und Rohprodukte durch europäische Reeder verfrachten, weil es ihnen selbst an Tonnage mangelte. Wie sollen sie jetzt auf einmal zu so viel Schiffen kommen! Nein, der U-Bootkrieg wird seine Schuldigkeit tun. Das hat der neue Kanzler unzweideutig festgestellt, indem er erklärte: „Wir können dem Weiterarbeiten unserer wackeren U-Bootmänner mit vollem Vertrauen entgegensehen." So ist es in der Tat. Darum fort mit allen kleinlichen Zweifeln, fort mit dem Bedenken, daß diese scharfe Waffe nicht zum Ziele führt.

Freilich, eine Erwägung muß hier noch erwähnt werden. Der U-Bootkrieg führt zum Sieg, das wissen wir. Nur wissen wir nicht, wann das sein wird. Es erhebt sich also die Frage, ob wir in der Lage sind, die notwendige Zeit durchzuhalten. Auch dieses Bedenken ist nach der Rede des Reichskanzlers zerstreut. Unsere Feinde können zu Lande niemals die Entscheidung finden. Das beweisen ihre nutzlosen Opfer in Ost und West. Dafür aber ist der deutsche Offensivgeist ungebrochen. Die russische Front wurde hinter Lemberg durchstoßen, was weiter folgen wird, müssen wir abwarten. Ob sich daraus eine große Offensive entwickelt, oder ob wir nur das in den letzten Wochen Verlorene zurückgewinnen wollen, ist für das in Frage stehende Problem gleichgültig. Wir sind eben zu Lande nicht zu besiegen. Auch hinsichtlich der inneren Front wird es bald besser werden. Der Monat Juli brachte und bringt uns die schlimmsten Tage. Die Entbehrungen waren groß, die Rationen klein. Das hatte einmal seinen Grund in der schlechten Verteilung, dann aber hauptsächlich in der Mißernte des Jahres 1916. Die Ernte dieses Jahres ist besser als die frühere, sodaß wesentliche Erleichterungen in kurzer Frist eintreten können. Wichtig ist vor allem die gute Kartoffelernte, die uns über manche Sorgen hinwegbringen wird. Daß es uns sonst auch nicht an Rohstoffen mangelt, ist bekannt. Warum da, Zweifel und kleinliche Bedenken, die die innere Front schwächen und unerfreuliche Wirkungen an die Front des Schützengrabens ausstrahlen. Gewiß, wir wollen den Frieden, je eher desto besser. Aber wir brauchen auch den Kampf nicht zu fürchten, weil wir zu allem gerüstet sind. Es steht gut um Deutschland und das deutsche Volk — das sagt uns die Kanzlerrede, das muß unserer Bevölkerung in Fleisch und Blut übergehen.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Juli.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Graf Roedern, Dr. Lisco, v. Batocki, v. Stein.

Auf der Tagesordnung stehen Anfragen.

Abg. Kuhnert (Unabh. Soz.) stellt u. a. eine Anfrage, betr. die Einziehung angeblich Staatenloser.

Oberst Marquardt: Es handelt sich um Leute, die in Deutschland und von deutschen Eltern geboren sind und keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.

Abg. Vogtherr (Unabh. Soz.) erkundigt sich nach einer geheimen kaiserlichen Verfügung, betr. die Beeinflussung der politischen Gesinnung der Marinemannschaften.

Admiral Heldingsfeld: Die Verfügung ist nicht geheim und sogar im Buchhandel käuflich.

Abg. Müller-Meiningen (Vpt.) stellt eine Anfrage hinsichtlich der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Oberst Wrisberg: Eine gesetzliche Regelung wird angestrebt, die Turnerschaft wird herangezogen werden.

Die Anfrage des Abg. Dittmann (Unabh. Soz.), betr. das Verbot von Versammlungen unabhängiger Sozialdemokraten, beantwortet Oberst Wrisberg: Das Verbot ist von der Ortspolizei erfolgt; eine Untersuchung ist eingeleitet.

Abg. Henke (Unabh. Soz.) ersucht um Bescheid über die Hinaussendung der am Munitionsstreik beteiligten Mitglieder der Arbeiterausschüsse an die Front.

Oberst Marquardt: Eine Reklamierung der Vertrauensleute ist nach Möglichkeit angeordnet; Felddienstunfähige wurden nicht an die Front geschickt.

Abg. Stresemann (natl.) fragt an: Am 15. Juli ist eine Anzahl deutscher Handelsschiffe auf der Reise von Rotterdam nach deutschen Gewässern an der holländischen Küste in niederländischem Hoheitsgebiet von englischen Seestreitkräften unter Bruch der Neutralität des Völkerrechts angegriffen und zumteil gekapert und vernichtet worden. Welche Stellung gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem Neutralitätsbruch einzunehmen?

Direktor im Auswärtigen Amt Geheimrat Dr. Kriege: Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben am 16. Juli englische Seestreitkräfte einen brutalen Ueberfall auf wehrlose deutsche Kauffahrteischiffe unternommen, die sich in den niederländischen Hoheitsgewässern im Vertrauen auf ihre Unantastbarkeit sicher glaubten. Einzelheiten über diese ruchlose Tat liegen hier noch nicht vor. Es steht nach einer amtlichen Mitteilung des niederländischen Marinedepartements schon jetzt fest, daß in den niederländischen Territorialgewässern vier deutsche Schiffe weggenommen und zwei auf Strand gesetzt wurden, während eins unter dem Schutz der niederländischen Untersuchungsschiffe geankert hat. Nach Mitteilungen der deutschen Reedereien sind leider auch mehrere wackere Seeleute verwundet oder getötet worden. Die deutsche Regierung hat sofort nach dem Bekanntwerden des Vorfalls eine Untersuchung durch den Konsul in Rotterdam angeordnet. Diese Untersuchung ist bereits abgeschlossen und die Akten werden heute oder morgen hier eintreffen. Weiter hat der deutsche Gesandte im Haag auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitgeteilt, er zweifle nicht daran, daß sie von England wegen der unerhörten Verletzung ihres Hoheitsgebietes gebührende Entschädigung, volle Genugtuung und bündige Zusicherung gegen die Wiederholung solcher Neutralitätsbrüche verlangen und erreichen werde. Als Genugtuung für die uns zugefügte Unbill glaubten wir erwarten zu sollen: Sofortige Rückgabe der in den niederländischen Territorialgewässern geraubten Schiffe nebst Ladung, Ersatz für die versenkten oder beschädigten Schiffe und Ladungen sowie Entschädigungen für die verletzten deutschen Seeleute oder ihre Hinterbliebenen. Die niederländische Regierung hat noch vor diesem Schritt unserem Gesandten gegenüber ihr tiefstes Bedauern über den englischen Ueberfall ausgesprochen und auch zum Ausdruck gebracht, daß sie vollste Genugtuung von England verlangen werde. Weiter hat sie zugesagt, daß die niederländische Marine alles tun werde, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen. Unseren amtlichen Schritt hat die niederländische Regierung dahin beantwortet, daß sie fest entschlossen sei, die von uns erwartete Genugtuung mit aller Energie durchzusetzen. Auch hat sie bereits unter nachdrücklichem Hinweis auf den allem Völkerrecht ins Gesicht schlagenden englischen Neutralitätsbruch eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet. Meine Herren! Das ganze deutsche Volk ist entrüstet und empört über die neue Schandtat Englands, des „Beschützers der kleinen Nationen". Aber die deutsche Regierung ist nach den von der niederländischen Regierung abgegebenen Erklärungen auch fest überzeugt, daß sich diese mit größtem Nachdruck für volle Sühne wegen der ihrem Lande angetanen Schmach einsetzen wird. (Lebh. Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Darauf folgt die dritte Lesung der

**Kriegskreditvorlage**

(Der Reichskanzler erscheint im Saale.) Ohne Aussprache wird sie gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. (Lebh. Bravo!)

In zweiter und dritter Lesung wird das Gesetz der Kriegsgefangenenfürsorge angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Kaempf: Bereit, alles einzusetzen, kämpft die Gesamtheit der Nation auf den Schlachtfeldern und in der Heimat für Leben, Glück und Zukunft des Vaterlandes. Fast einstimmig sind die Kriegskredite genehmigt worden. Unerschütterlich ist der Entschluß aller, das Vaterland auch künftig mit schärfstem Schwert bis zu dem großen Tag zu verteidigen, wo der Feind einen gerechten, unseren Lebensinteressen sichernden Frieden zugesteht. (Lebh. Beifall.) Möge die Einmütigkeit der Nationen das Wahrzeichen sein, unter dem wir dem glücklichen, von neuem erstrebten Ziele zustreben. Gott schütze Heer, Flotte, Kaiser und Vaterland! (Lebh. Beifall.)

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 26. Septbr.

## Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (W.T.-B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Front Rupprecht von Bayern:**

**In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampftätigkeit zur Folge hatte, die Artillerieschlacht von Mittag an wieder äußerste Heftigkeit.**

**Feindliche Vorstöße bei Lombartzyde und östlich von Messines scheiterten.**

**An der Artoisfront lebhafte Feuertätigkeit zwischen La Bassee-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos.**

**Bei Gavrelle nachts vorstoßende englische Bataillone wurden zurückgeworfen. Auch bei Monchy griffen nach heftiger Feuerwelle die Engländer an, ohne weitere Erfolge zu erzielen.**

**Südöstlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem vergeblichen Angriff gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste.**

**Front des deutschen Kronprinzen:**

**Nordwestlich von Craonne nahmen märkische und Gardetruppen nach kurzer, starker Feuerwirkung Teile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste; über 375 Mann sind gefangen und zahlreiche Grabenwaffen als Beute eingebracht worden. Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns genommenen Gräben wieder aufgegeben wurden.**

**Bei den anderen Armeen, auch bei der Heeresgruppe Herzog Albrecht, außer für uns günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine besonderen Ereignisse.**

### Oestlicher Kriegsschauplatz

**Front des Prinzen Leopold von Bayern:**

**Am 1. Juli hatte die russische Regierung in Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder umsonst für die Entente geopfert worden.**

**In Erwiderung des Angriffes der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen. Unter persönlicher Leitung des prinzlichen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuervorbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa vor und stießen über drei Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere, blutige Verluste und wich in Auflösung zurück; bis zum Nachmittag waren einige tausend Gefangene gemeldet.**

**Bei Jakobstadt, Dünaburg und Smorgon sowie längs des Stochod und an der Zlota Lipa bis südlich des Dnjestr nahm die Feuertätigkeit teilweise erheblich zu. Eigene Vorstöße und gewaltsame Erkundungen führten mehrfach zu schönen Teilerfolgen.**

**Bei Nowica an der Lomnica sind neue starke russische Angriffe vernichtend abgeschlagen worden.**

**Front des Generalobersten Erzherzog Josef**

**In den Nordkarpathen stärkeres Feuer als in der letzten Zeit. Auch in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely hat sich die Gefechtstätigkeit gesteigert.**

**Bei der**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**

**und an der**

**Mazedonischen Front**

**nichts Neues.**

## Abendbericht

**Verfolgung zwischen Sereth und Strypa**

**Berlin, 20. Juli. (W.T.-B. Amtlich.) Abends. Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.**

**Im Osten sind unsere Truppen zwischen Sereth und Strypa in scharfem Nachdringen hinter dem weichenden Feind.**

**Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Von den Kämpfen in Ost und West**

Berlin, 20. Juli. (W.T.-B.) Den herausfordernden russischen Angriff zwischen Dnjestr und Karpathen haben unsere Truppen am 19. Juli durch einen Gegenstoß südlich des oberen Sereth beantwortet. Das Unternehmen ist vollkommen geglückt. Nach einer, auch durch österreichisch-ungarische Artillerie vorzüglich unterstützten sechsstündigen Feuervorbereitung, die mit dem grauenden Tag einsetzte und in den russischen Stellungen schwere Verwüstungen anrichtete, haben unsere Sturmtruppen 10 Uhr vormittags das russische dreifache Stellungssystem zwischen dem oberen Sereth und der Strypa überrannt und durchbrochen. Schon 9 Uhr 30 war die über 400 Meter hohe Zlota Gora nördlich Zborow in unsere Hand gefallen. Der Angriff wurde durch klares sonniges Wetter begünstigt. Die aufgelösten russischen Verbände wichen panikartig zurück. Ihre Verluste sind durch die Feuerwirkung in den zertrümmerten Stellungen und durch das Feuer unserer Verfolger im rückwärtigen Gelände außerordentlich blutig. Wenige Stunden nach dem Angriff konnten bereits 3000 Gefangene und 10 erbeutete Geschütze gezählt werden. Russische Gegenangriffe beiderseits der Mala Strypa und bei Zalocze, die den Einbruch in die russische Front zum Stehen bringen sollten, wurden unter schweren russischen Verlusten abgewiesen. Unser linker Flügel drängt im sumpfigen und seedurchsetzten Oberlauf des Sereth entlang, während unser rechter Flügel sich beiderseits der Bahnlinie Zborow—Tarnopol vorschob. Die Linie Zalocze—Clejow ist überschritten und die russische Front bis zu einer Tiefe von 15 Kilometer durchstoßen.

Mehrere unserer starken Stoßtrupps hatten bei Pyszki und Kontuchy, in der Gegend von Brzezany und südwestlich Brody beträchtliche Erfolge zu verzeichnen. Sie brachen in die feindlichen Stellungen ein und brachten an allen Stellen eine größere Anzahl von Ge-

fangenen zurück. Bei Smorgon war am Nachmittag des 19. und seit den frühen Morgenstunden des 20. der Feuerkampf lebhaft. In den Karpathen hat die Gefechtstätigkeit merklich aufgelebt.

An der rumänischen Front nur zeitweise aufflackerndes Artilleriefeuer. Unser Feuer auf die Bahnhöfe Independenta und Liesti riefen Brände hervor.

An der Westfront steigerte sich in Flandern das feindliche Artilleriefeuer von mittags an wiederum zu großer Heftigkeit. Besonders schwer lag das feindliche Feuer auf der Gegend von Langemarck und Birschoote bis südlich Hollebeke. Verschiedentlich wurden aufgefüllte feindliche Gräben und Bereitstellungen von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; so östlich Ypern und nördlich Armentières. Im Artois brachten wir aus Patrouillen- und abgewiesenen feindlichen Angriffen eine Anzahl von Gefangenen ein. In der Champagne wurde durch einen Volltreffer in ein feindliches Munitionsdepot ein großer Brand hervorgerufen. Vier starke Explosionen wurden beobachtet.

### Indianer — bei den Franzosen

Demnächst soll auch eine Abteilung Indianer in Frankreich eintreffen.

### Englische Kriegspläne

Stockholm, 19. Juli. „Nya Dagligt Allehanda" bringt unter der Ueberschrift „England gedenkt den Krieg noch Jahre zu führen" folgende Mitteilung aus Rotterdam: Aus sicherster Quelle erfahre ich, daß die Engländer sich kürzlich durch einen Vertrag das Verfügungsrecht über die Schiffswerften in den französischen Städten an der Westküste für weitere drei Jahre sicherten. Die französische Bevölkerung, die diese Tatsache als einen Beweis dafür ansieht, daß die Engländer den Krieg noch Jahre lang hinauszuziehen wünschen, nahm die Nachricht mit großer Verstimmung auf.

### Krim und Finnland

Stockholm, 20. Juli. (W. B.) Die Krim hat ihre Unabhängigkeit erklärt.

Stockholm, 20. Juli. (W. B.) Meldung des Svenska Telegram Byrans: Der finnische Landtag hat mit 156 gegen 55 Stimmen den Gesetzentwurf über die Unabhängigkeit Finnlands angenommen.

### Attentat

Petersburg, 20. Juli. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Reutermeldung. In Plozk sind auf Kerenski Schüsse abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

### Brussilows Opfer

Stockholm, 19. Juli. In den russischen Etappenkommandos wird erzählt, daß allein während der ersten russischen Offensivwoche nicht weniger als sechs Divisionen aus den Listen gestrichen werden mußten, daß bisher 16 Generäle und rund 90 Regimentskommandeure bezw. Bataillonsführer gefallen oder verwundet worden sind, und daß eine große Anzahl von kriegsstarken Kompagnien von Gemeinen geführt werden mußten. Das Viereck Tarnopol-Preskurow-Kamenez-Tlust gleicht einem einzigen gewaltigen Verwundetenlazarett. Auf Berditschew und Winnitza zu, rollen unaufhörlich endlose Lazarettzüge.

### Amerika — der Retter

Amsterdam, 19. Juli. Wie der „Maasbode" mitteilt, sind die Alliierten an die holländischen Reeder mit dem Ersuchen herangetreten, einen Teil der holländischen Flotte für die Zwecke des belgischen Hilfskomitees zur Verfügung zu stellen, da sie ihren Schiffsraum für die eigenen Länder dringend benötigen und da auch die norwegischen Reeder aus dem gleichen Grund nicht länger für das Hilfskomitee fahren wollen. Die Rotterdamer Reeder sind bereit, dem Ersuchen nachzukommen. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" weist darauf hin, daß die jüngst eingegangenen amerikanischen Blätter ganz offen hervorheben, daß Amerika nur deshalb am Kriege teilnehme, weil die Washingtoner Regierung überzeugt sei, die Entente wäre ohne Amerikas Hilfe verloren.

### Amerika und die Neutralen

Kopenhagen, 19. Juli. Die Vereinigten Staaten von Amerika verlangen die Einstellung der Ausfuhr folgender Lebensmittel aus Holland und Skandinavien nach Deutschland: Butter, Eier, Käse, Fleisch, Fleischwaren, Fische, kondensierte Milch, Gemüse, Früchte, Kartoffeln, Mehl, Zucker und Kaffee.

### Amerika beschlagnahmt norwegische Schiffsneubauten

Kristiania, 19. Juli. (W. T.-B.) Laut „Morgenbladet" erhielt der norwegische Reedereiverband von maßgebender amerikanischer Seite die Mitteilung, daß alle für norwegische Rechnung auf amerikanischen Werften bestellten Schiffsneubauten infolge einer Weisung Wilsons von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt werden sollen. Es handelt sich hierbei um etwa 270 000 Tonnen Schiffsraum im Werte von ungefähr 200 Millionen Kronen.

### Japanische Kanonenboote im Mittelmeer

Saloniki, 20. Juli. Reutermeldung. Japanische Kanonenboote sind im Mittelländischen Meere angelangt.

### Japaner in Wladiwostok

Petersburg, 19. Juli. „Rietsch" zufolge lief ein japanisches Geschwader von Kriegsschiffen in Wladiwostok ein und eine japanische Abteilung besetzte die mandschurische Eisenbahn. Auf einen Protest der russischen Regierung erklärte Japan, es handle sich um ein Geschwader von Schulschiffen. In Petersburg treffen mit den sibirischen Zügen täglich Hunderte von Japanern ein, deren Reisezweck niemand kennt.

## Der österreichische Bericht

**Wien, 20. Juli. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive, schritten gestern früh die verbündeten Waffen in Galizien zum Angriff. Um 5 Uhr morgens traten zwischen dem Raume von Zborow und dem Sereth deutsche und österreichisch-ungarische Batterien zu gewaltiger Wirkung in Tätigkeit. In den Vormittagsstunden folgte der Sturmangriff der von k. u. k. Abteilungen begleiteten deutschen Infanterie. Die siegreichen Angreifer stießen durch drei ausgebaute Linien. Die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tote und Schwerverwundete auf dem Schlachtfelde zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern Abend einige Tausend gemeldet.**

**In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe kleiner für die verbündeten Waffen erfolgreicher Kampfhandlungen. Bei Nowica, südlich von Kalusz, erstickten russische Angriffe im Artilleriefeuer der Verteidiger. In den Karpathen erhob sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.**

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

**Am Isonzo beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.**

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

**Nichts Neues.**

### Geheimsitzung des Senats

Paris, 20. Juli. Der französische Senat begann gestern die Verhandlungen über die verunglückte Frühjahrsoffensive. Der Radikale Debierre, der über die ungenügende Tätigkeit des Sanitätsdienstes interpellierte, beantragte für die ganze Verhandlung den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Ministerpräsident Ribot erklärte, die Regierung überlasse es dem Senat, ob er die Oeffentlichkeit ausschließen wolle oder nicht. Der Senat beschloß eine geheime Verhandlung.

## Die Erfolge zur See

**Unsere U-Boote**

**Berlin, 20. Juli. (W. T.-B. Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer, rund 30 000 Bruttoregistertonnen.**

**Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete tief beladene englische Dampfer „Haigh Hall" (4800 Bruttoregistertonnen), der aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Bruttoregistertonnen, der griechische tief beladene Dampfer „Ariongo Goulandris" (3191 Bruttoregistertonnen), der bewaffnete japanische Dampfer „Shinsan Maru" (3312 Bruttoregistertonnen) und der geleitete französische Dampfer „Courbie" (2388 Bruttoregistertonnen).**

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

## Der Weltkrieg —

**„ein Kampf Roms gegen das Germanentum"?**

Aus dem Rheingau, 19. Juli.

Die „Rhein. Volkszeitung" berichtete am 17. Juli unter obiger Aufschrift über einen Artikel des „Daheim". Etwas Tolleres als diesen Artikel haben wir lange nicht gelesen. Einen Sinn hat er indes, wenn man (vielleicht mit Recht) annimmt, der Artikel sei von einem Freimaurer geschrieben oder inspiriert. Die Freimaurerei, die angeblich keine Politik treiben sollte, erlitt in Deutschland einen schweren Schlag, als sie ganz offen Italien zum Treubruch und Krieg gegen seine bisherigen Verbündeten, die Mittelmächte fortriß. Da gingen auch der deutschen liberalen und protestantischen Presse über das Treiben der Freimaurer die Augen auf. Die deutschen Logen sahen sich gezwungen, den ausländischen Logen den „Scheidebrief" zu senden. Kenner der Lage ließen sich freilich nichts vormachen, da sie wußten, daß trotz des politischen Gegensatzes ein Band unverletzt blieb, nämlich die Feindschaft gegen Rom, d. h. gegen die katholische Kirche, als Bollwerk des Christentums. Aber auch in dieser Beziehung waren der Maurerei Schwierigkeiten erwachsen. Als der Papst allen Lockungen der Entente widerstand, als er offen die Stellung Oesterreichs (und damit Deutschlands) gegen die serbische Mörderbande die gerechteste von der Welt nannte, milderten sich in romfeindlichen Kreisen Deutschlands die bisherigen ungünstigen Stimmungen gegen Rom, bezw. den Papst. Als dann der Papst erfolgreich Schritte tat, um die Kriegsnot der Völker zu lindern, als er namentlich das Los der Gefangenen und Verwundeten zu lindern wußte, um den Frieden sich bemühte, da wuchs in Deutschland das Ansehen des Papstes, seine menschenfreundlichen fortgesetzten Bemühungen berührten sehr sympathisch in nichtkatholischen Kreisen, es dämmerte denselben sogar die Einsicht, daß der Papst der Mann sei, der für den Frieden mit Erfolg eintreten könnte, und der deswegen in einer unabhängigen Stellung erhalten werden müsse im Interesse der Völker.

Diese Wahrnehmung war für die „Maurer" sehr bitter, sie sahen ihre Felle fortschwimmen: denn das höchste und letzte Ziel der Loge ist und bleibt der Kampf gegen Rom, gegen das Papsttum. Dieses Ziel hat die römische Loge keinen Augenblick aus dem Auge verloren, sie sah sich gerade in Rom vor, bei einem unglücklichen Ausgang des Krieges, in den sie das italienische Volk hineingehetzt hatte, die Schuld auf den Papst abzuwälzen und die Wut des Volkes gegen ihn zu lenken. In dieselbe Kerbe schlägt der Artikel des „Daheim", wenn er einen Sinn haben soll.

Was er von Germanentum und Romanentum (er hat wohl an Protestantismus und Katholizismus gedacht) faselt, ist purer Unsinn. England ist protestantisch und germanischer Abkunft; es ist aber die Seele des Kampfes gegen Deutschland; das katholische Oesterreich steht treu zu Deutschland — dadurch war von vornherein protestantischen Hetzern das Konzept verdorben. Man könnte noch weitergehen und sagen, in dem uns feindlichen Amerika ist auch ein Stück Germanentum, der französische Adel ist germanischer Herkunft. Der Artikelschreiber des „Daheim" hätte mit mehr Recht von einem Kampf der Germanen gegen Germanen sprechen können, in welchen Romanen und Heiden pp. hineingezogen wurden. Die Stammverwandtschaft spielt in dem schrecklichen Krieg keine Rolle, wohl aber Habsucht und Ländergier, aber die geistigen Triebfedern des Kampfes rechtfertigen den Kampfruf: Hie Christentum, hie Loge.

Spektator.

## Kleine politische Nachrichten

### Der Kaiser und die Abgeordneten

Berlin, 20. Juli. Für heute Nachmittag waren die Führer der Reichstagsparteien in das Reichsamt des Innern vom Staatssekretär Dr. Helfferich zu einer zwanglosen Besprechung eingeladen, zu der auch der Kaiser erschienen ist. Es war geplant, daß dieses Zusammensein sich im Garten abspielen sollte. Die schlechte Witterung nötigte aber dazu, einen geschlossenen Raum aufzusuchen. Vom Beginn des Zusammenseins an war der Kaiser anwesend. Außerdem waren der Kanzler, sämtliche Staatssekretäre und Bundesratsbevollmächtigte zugegen. Von den Parteien waren erschienen für das Zentrum die Abgeordneten Fehrenbach, Herold, Erzberger und Mayer-Kaufbeuren, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten von Payer, Fischbeck und Müller-Meiningen, von den Sozialdemokraten Scheidemann, Ebert, David, Molkenbuhr und Südekum, von den Konservativen von Heydebrand, Graf Westarp und Dietrich, von der Nationalliberalen Prinz Schönaich-Carolath, Stresemann und Schiffer, zwei Vertreter der Polen, darunter der Abgeordnete Seyda, der elsässische Abgeordnete und Präsident des elsaß-lothringischen Landtages Dr. Ricklin und von der Deutschen Fraktion der Abgeordnete Behrens. Zu dieser Abordnung der Fraktionen kam das Präsidium des Reichstags Kämpf, Paasche und Dove. Der Kaiser ging von Gruppe zu Gruppe und unterhielt sich mit den Abgeordneten. Politische Gespräche wurden vermieden.

### Eine Ehrung Bethmann Hollwegs durch den Bundesrat

Der Bundesrat entsandte gestern eine Deputation zu dem aus dem Amte geschiedenen Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld-Köfering gedachte in einer Ansprache der Größe der Verdienste, die sich der scheidende Reichskanzler um das Reich erworben hat, und brachte den Dank des Bundesrats in warmen Worten zum Ausdruck. Herr von Bethmann Hollweg dankte in einer herzlichen Erwiderung für das ihm von dem Bundesrat geschenkte Vertrauen.

*

Berlin, 19. Juli. Zentrumsabg. Gröber ist hier verunglückt. Infolge eines Ohnmachtsanfalles kam er mit dem linken Arm einem Aufzuge zu nahe. Die Quetschwunden, die er erlitten hat, sind nicht ungefährlich.

Berlin, 20. Juli. (Zur Paritätsfrage.) Der Landrat des Kreises Ratibor (Schlesien), Geheimrat Wellenkamp, ist vom Reichskanzler Dr. Michaelis als Leiter der Reichskohlenversorgungsstelle nach Berlin berufen worden. Die Schles. Volksztg weist darauf hin, daß dadurch die Regierung Gelegenheit habe, dem zu 98 Prozent katholischen Landkreise Ratibor einen Katholiken als Landrat zu geben. Wie das Blatt hört, verlautet aber — und zwar unter Nennung des Namens — daß wieder ein protestantischer Anwärter in Aussicht genommen sein soll.

## Aus aller Welt

Mainz, 20. Juli. Reiche Bohnenernte. Die im Mainzer Gemüselande jetzt im vollen Umfang eingesetzte Bohnenernte erzielt einen Rekord-Ertrag. Da in den Erzeugerorten das Angebot die Nachfrage übersteigt, sind die Erzeugerpreise fast überall unter die festgesetzten Höchstpreise gesunken. In vielen Orten werden jetzt nur noch 12 und 15 Pfg. pro Pfd. Buschbohnen bezahlt.

Freiburg i. Br., 20. Juli. Dr. Georg Pfeilschifter, ordentlicher Professor für Kirchengeschichte, hat einen Ruf an die Universität München erhalten.

* Aus Baden. (Gegen die Hamsterei der Sommerfrischler.) Allen Ermahnungen zum Trotz benutzten Kurgäste vielfach ihren Aufenthalt in den Sommerfrischen, um Nahrungsmittel zu hamstern. Das badische Bezirksamt in Villingen hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: Kurgäste und Sommerfrischler! Ein ernstes Wort. Im Großherzogtum Baden ist es allen Fremden in Stadt und Land streng verboten, Lebensmittel

---

# Pulver und Gold

Roman aus dem Kriege 1870/71.

Von Levin Schücking.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Für mich ist es ganz was andres. Wenn Sie diese Summe von mir annehmen, so bleibt mir noch völlig genug, um ein oder auch zwei Jahre lang bequem, ja glänzend leben zu können; mehr bedarf ich nicht, denn ich habe für niemand zu sorgen und in einem oder zwei Jahren habe ich eine Anstellung im Justizdienste, und der Staat sorgt für mich!"

Sie sah wie betroffen auf und mich an.

„Sind Sie denn kein Millionär?" fragte sie hastig.

„Nein. Ich bin ein jüngrer Sohn; mein ältrer Bruder hat von meinem Vater ein einträgliches Gut ererbt; ich von meiner Mutter beinahe sechsundfünfzigtausend Taler. Die Anweisung dort beträgt ungefähr zweiundfünfzigtausend Taler — Sie sehen, daß genug für mich übrigbleibt, zwei Jahre zu leben!"

Sie sah mich mit einem Blick unverhohlenster Bestürzung an, dann erblaßte sie noch tiefer und nahm langsam die Anweisung von ihrem Tische und begann diese ebenso langsam in kleine Stücke zu zerreißen. Ihre Hände zitterten dabei: die Muskeln ihres Gesichts zuckten — es war ein eigentümliches Spiel in ihren Mienen, dessen Bedeutung mir vollständig entging.

„Blanche!" sagte ich mit flehender Stimme, und von einer plötzlichen Rührung übermannt, über deren Grund ich mir in diesem Augenblicke schwer hätte Rechenschaft geben können. Ich stand auf, um ihre Hand zu ergreifen.

Mit Heftigkeit entriß sie mir ihre Rechte und drückte beide Hände vor das Gesicht. Ich sah, daß sie weinte, daß die Tränen zwischen ihren Fingern hindurchquollen; sie brach in Schluchzen aus und wandte sich, um fortzueilen.

Ich hielt sie fest, indem ich meinen Arm um ihre Schulter legte und sie an mich ziehen wollte. Aber sie entzog sich mir mit äußerster Heftigkeit. „Nein, nein, gehn Sie, sagen Sie mir nichts, nichts!" rief sie aus ... „o, gehn Sie, gehn Sie!"

Dann eilte sie davon und war im nächsten Augenblick zum Zimmer hinaus.

Ich stand meiner Sinne nicht recht mächtig. Meine Gedanken wirbelten mir durch den Kopf; ich wußte nicht recht was geschehen und was die ganze Szene bedeute; ich fühlte mich selbst nur den Tränen nahe.

So ging ich hinab in mein Zimmer, mit einer Art von Wut und Tränen, die in mir aufstiegen, niederkämpfend. Die Wut richtete sich gegen mich, den Soldaten, der den Kopf oben behalten und kaltblütig bleiben muß, wenn er inmitten von Tod und Verderben steht und tausendfaches Elend rings um sich her sieht: und nun ließ ich mich übermannen und niederbeugen durch den Anblick von ein wenig Herzeleid, das ich über diese Französin, die doch obendrein noch eigentlich eine Deutsche war und es schmählich verleugnete, gebracht! Was war es denn, um was es sich handelte? Ich hatte ihr einen Haufen von dummem, ekelhaftem Geld nehmen müssen — und wollte ihn ihr ja noch obendrein ersetzen. Konnte sie den Ersatz nicht von mir annehmen? Warum nicht? Und wenn nicht, was tat's, was ging unsre Seelen der Mammon an? War es nicht arg genug, daß dieser verborgne Haufen Geld uns zu einem Spiele wechselseitiger Ueberlistung gezwungen? Und wenn ich dabei auch gesiegt, wenn ich ihr genommen, hatte sie nicht seinetwillen die Komödie von Colomier mit mir gespielt, hatte sie nicht mich mit dem Schlaftrunk des Abbés unschädlich machen wollen, dessen Wirkungen ich an Friedrich hatte wahrnehmen können? Hatte ich nicht tagelang um dieses dummen ekeln Mammons willen schon den Stachel und die Pein des bösesten Argwohns in mir wühlen gefühlt? War es nicht elend, klein, engherzig, solch einen Verlust als etwas zu betrachten, was uns auf ewig auseinanderriß? Was kann solch ein erbärmliches, äußeres Ereignis dem Herzen, der Menschenseele anhaben, und wenn sie nicht verzeihen und nicht begreifen konnte, daß ich ohne Schuld war, wenn sie sich nicht sagte, wie schwer ich selber unter dem litt, was ich aus Pflichtgefühl tun müssen — dann, nun dann mußte ich auch auf sie verzichten können!

Es war ein Räsonnement wie alle, welche sich Verliebte machen. Sehr logisch, sehr schlagend und von zweifelloser Richtigkeit in seiner Schlußfolgerung! Und doch zieht man nicht einen Tropfen Trost daraus, und in all seiner Logik liegt kein Atom von Beruhigung! —

Ich zerriß den jetzt unnützen Brief, den ich an meinen Geschäftsmann geschrieben, und warf mich auf einen Diwan, um nachzudenken, was ich beginnen, ob ich noch bleiben oder mich von diesem Posten hier unter dem Vorwand meiner Verwundung zurückberufen lassen solle. Gewiß, das letztre war das beste, das einzige, was ich tun konnte! Der Arzt kam nach einer Weile und nahm mir beinahe den Vorwand, indem er mir versicherte, daß ich, wenn ich nur noch zwei Tage lang fortfahre, meinen Arm in der Schlinge zu tragen und ihn ruhig zu halten, wegen der Wunde weiter keine Sorge zu haben brauche. Eigentlich war es mir angenehm, daß er mir den Vorwand abschnitt — im tiefsten Grunde meines Herzens zog ich doch vor — zu bleiben! Das Menschenherz ist ein widerspruchsvolles Ding! —

Es war eigentlich ein gesprächiger und gescheiter kleiner Mann, der Doktor aus Noroy: wenn er das erstemal, wo er gekommen, ziemlich schweigsam seines Amts bei mir gewaltet, so war er heute schon vertrauter und zu Mitteilungen aufgelegter. Er begann vom Kriege zu reden, von den philosophischen Deutschen, die so unphilosophisch nicht lieber nachgäben, als sich mit einem so edeln Volke wie die Franzosen schlagen zu wollen; von der seltsamen Marotte Bismarcks, „ce Monsieur Shylock", wie er sich ausdrückte, zu wähnen: er könne aus dem lebendigen Fleische Frankreichs ein Stück herausschneiden, just wie der abscheuliche Jude von Venedig.

„Weshalb," rief der kleine Doktor aus, „haben die Deutschen nicht Frieden gemacht nach der Schlacht von Sedan, nachdem sie sich diesen Empereur, der ihnen den Krieg erklärt, cette „incapacite meconnue", eingefangen und uns davon befreit? Wir wären dann durch die Dankbarkeit für immer an sie gefesselt und Hand in Hand wären wir zwei große Völker auf der Bahn zu den gemeinsamen Zielen der Menschheit weitergeschritten!"

Ich war nicht sehr aufgelegt, auf eine Debatte darüber einzugehen, aber ich konnte mich nicht enthalten, lebhaft zu antworten:

„Freilich, Doktor, dann wäre Deutschland in seiner alten bescheidenen Rolle geblieben, die es dahin gebracht hat, daß es überall die Sympathien gegen sich hat; daß Holländer, Belgier, Schweden, Schweizer, all das kleine Völkergesindel, auf uns herabsehen, uns den Sieg mißgönnen und unsern Ruhm benagen. Deutschland, müssen sie wissen, ist endlich durch Erfahrungen ein wenig klüger geworden. Es hat Frankreich schon einmal von einem Empereur befreit und es dann unverletzt gelassen und keinen Zollbreit von seinen frühern Grenzen verlangt, nicht einmal Straßburg, diesen Knotenpunkt deutschen Lebens! Wie dankbar Frankreich dafür war, haben wir im Laufe der Jahre zu empfinden bekommen; es hat fortwährend unsern Rhein verlangt und uns mit Krieg bedroht und mehr als einmal gezwungen, uns kriegsbereit zu machen, und jetzt hat es uns plötzlich die Kriegsfackel ins Gesicht geschleudert. Nennen Sie das Dankbarkeit?"

„Frankreich von heute ist nicht mehr das von 1814 und 1840!" warf der Doktor ein.

„Ich will Ihnen das Vergnügen machen, Doktor," versetzte ich, „Frankreich einen Löwen zu nennen, den wir friedlichen Deutschen nun einmal leider zum Nachbar bekommen haben. Dem Löwen saß eine Hornis im Fell und machte ihn so wütend, daß er uns anbrüllte und seine Krallen wider uns ausstreckte und uns verschlingen wollte. Nun haben wir ihn niedergerungen und ihm die Hornis nebenbei aus dem Fell gezogen. Aber sollen wir es nun machen wie der Sklave Androclus, und auf seine Dankbarkeit dafür bauen? Es wäre töricht! Sichrer ist, wir schneiden ihm die Krallen ab!"

Der Doktor zuckte mit den Achseln.

(Schluß folgt.)

einzukaufen. Jede Zuwiderhandlung wird schwer bestraft. Wer hamstert, muß den Ort verlassen und wird der öffentlichen Betrachtung preisgegeben. Er wird nach dem Willen des Gesetzes an keinem Ort des Landes mehr aufgenommen; sein Name wird hier und in seiner Heimat öffentlich bekannt gemacht. Erschlichene Lebensmittel werden abgenommen; die Lebensmittelkarten werden ihm entzogen."

**Duisburg**, 16. Juli. Eine Streikbewegung ist unter den hiesigen Straßenbahnführerinnen und -schaffnerinnen ausgebrochen. Gestern nachmittag erfolgten Fahrteinstellungen auf den Linien Mülheim, Ruhrort und Werthausen zum Teil auf offener Strecke. Die Streikenden wurden jedoch veranlaßt, die Wagen jeweils bis zum Endpunkte weiterzufahren. Auf der Strecke Werthausen, wo die meisten Fahrerinnen angestellt sind, sammelte sich allmählich eine ganze Anzahl Wagen an. Ein Teil der Führerinnen versah jedoch den Dienst weiter und dadurch sahen sich auch schließlich die anderen veranlaßt, den Betrieb wieder aufzunehmen, zumal die Betriebsleitung eine Lohnerhöhung, wenn auch nicht in der gewünschten Höhe, zugesagt hat. Das Personal verlangt einen einheitlich gesteigerten Stundenlohn und nicht die Staffelung, wie sie jetzt bei der Bahn üblich ist, und außerdem die Bezahlung eines freien Tages, wie es bereits in den Nachbarstädten gehandhabt wird.

**Fulda**. Um dem Wucher zu begegnen, der mit Verpachtung von kleinen Grundstücken (Ackerland und Grabland) getrieben wird, hat der Kreisausschuß auch für die Stadt Fulda Höchstpachtpreise eingeführt. Die Pächter, welche Ackerland mit 10 oder 15 Pfg. den Quadratmeter gepachtet haben, brauchen schon für das laufende Jahr 1917 nur drei Pfennig höchstens für den Quadratmeter zu bezahlen, für Grabland fünf Pfennig höchstens. Weigert sich der Verpächter hierauf einzugehen, so braucht der Pächter die Sache nur auf dem Landratsamt anzuzeigen, der Pachtpreis wird dann von diesem herabgesetzt, den Verpächter trifft außerdem eine Strafe in dreifacher Höhe des zuviel erhobenen Pachtgeldes. Da hier viele Leute aus Unkenntnis des wirklichen Pachtwerts für Ackerland, Grabland und Wiesen zu ganz unerhört hohen Preisen gepachtet haben und jetzt nicht einmal soviel ernten, wie das Pachtgeld beträgt, wird auf diese Bestimmungen, welche rückwirkende Kraft bis zum April 1916 haben, nochmals aufmerksam gemacht. Zu hohes Pachtgeld, welches in diesem oder im vorigen Jahre schon bezahlt worden ist, kann zurückverlangt werden.

**Kassel**, 20. Juli. (Schleichhandel.) Die Stadtverwaltung ist einem Schleichhandel mit Zucker auf die Spur gekommen. Die Kolonialwarenhandlung Fassel hatte von der Stadt 44 Zentner Zucker zur Verteilung erhalten. Die Firma verkaufte aber den Zucker zu hohen Preisen nach Höchst am Main. Auf Veranlassung des Magistrats hat die hiesige Kriminalpolizei hier noch 24 Zentner beschlagnahmen können.

**Erfurt**. Zu einem originellen Zwischenfall kam es vor dem Schöffengericht. Die Arbeiterin Marie Patsche von hier, die geständig war, zwei Schuhe entwendet zu haben, bat, nachdem der Amtsanwalt 14 Tage Gefängnis beantragt hatte, um Zubilligung mildernder Umstände. Diese seien in der Tatsache zu finden, daß sie (die Angeklagte) die Schuhe nicht verwenden könne, da es zwei linke seien. Das Gericht ließ es bei einer siebentägigen Gefängnisstrafe bewenden.

**Naumburg a. d. S.**, 19. Juli. Spottbillige Schweine waren auf dem letzten Schweinemarkt hier zu haben. Für das Paar Vorbschweine wurden 10 bis 25 Mark gefordert, aber wer Ausdauer hatte, konnte bei Marktschluß schon für 2 bis 3 Mark ein Schwein kaufen. Die meisten Züchter konnten ihre Schweine selbst für diesen Preis nicht los werden und mußten sie wieder mit nach Hause nehmen. Der Futtermangel und die Unsicherheit wegen der Schlachterlaubnis hatten diesen Preissturz bewirkt.

**Münster**. Ein schwerer Vergiftungsfall ereignete sich in Hohenbreden bei Himmighausen i. Westfalen. Die Frau des im Felde stehenden Schuhmachermeisters Herold hatte Pfannkuchen in verdorbener Margarine gebacken; infolgedessen erkrankte sie mit ihren sieben Kindern sehr schwer. Vier Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren sind innerhalb einer Woche gestorben, mit den drei anderen liegt sie selbst noch im Krankenhause zu Steinheim auf den Tod darnieder.

**Stuttgart**, 20. Juli. Eine Verfügung des stellvertr. Generalkommandos des 13. Württemb. Armeekorps bestimmt, daß die Veräußerung von landwirtschaftlichen Grundstücken im Flächengehalt von wenigstens 3 Hektar, welche innerhalb der letzten Jahre, wenn auch nur zeitweise, zusammen bewirtschaftet worden sind, durch Kauf- oder Tauschvertrag, sei es im Ganzen oder stückweise, nur mit Genehmigung des Bezirksrates erfolgen darf. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn der Erwerb der Liegenschaft nach der Persönlichkeit und den Verhältnissen des Käufers sich als eine Handelsspekulation darstellt.

**Braunschweig**. Könnten die Büchsengemüse billiger sein? Ja! Denn die Konservenfabrik Braunschweig hatte 1916 einen Gesellschaftsgewinn von 189 946 Mark auf 210 000 Mark Aktienvermögen, das sind rund 90 v. H. Gewinn.

**Berlin**. Zum Schulinspektor in Berlin wählte der Magistrat den Rektor Ernst Engel von der 47. Gemeindeschule, Leiter des städtischen Schulmuseums. Damit hat die Behörde seit 24 Jahren zum erstenmal wieder von der Bedingung abgesehen, daß für dieses Amt die akademische Bildung durchaus erforderlich sei.

# Zur Lebensmittelfrage

**Berlin**, 20. Juli. (W. B.) Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Mitte August 1917 wird die allgemeine Kopfration an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht. (Vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Kopfration 200 Gramm, während weitere 20 Gramm in Streckmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden.) Den Wochentag des Eintritts der Veränderungen bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen und des Mehlersatzes für fehlende Kartoffeln bleiben die zur Zeit bestehenden Bedingungen unverändert. Anfangs Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Ernteschätzung und Viehzählung die zu verteilende Kopfmenge an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen. Die den Getreideselbstversorgern zustehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrats vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.

### Höchstpreise

**für Getreide, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 und den Verkehr mit Saatgut.**

Durch die Verordnung des Bundesrates vom 19. März sind die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 in der Weise festgesetzt worden, daß der Roggenhöchstpreis um 50 Mark, der Weizenhöchstpreis um 20 Mark gegen die Preise des abgelaufenen Wirtschaftsjahres erhöht, sowie der Höchstpreis für Hafer und Gerste auf 270 Mark, für ungeschälten Buchweizen auf 600 Mark, für geschälten Buchweizen auf 800 Mark, für ungeschälte Hirse auf 600 Mark und für geschälte Hirse und Bruchhirse auf 970 Mark für die Tonne bestimmt worden ist. Die näheren Bestimmungen über die Preise werden dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vorbehalten. Die nunmehr ergangene Verordnung hält bezüglich des Roggen- und Weizenhöchstpreises daran fest, daß für die unverändert gebliebenen örtlichen Preisgebiete, von Osten nach Westen den Friedensverhältnissen entsprechend, wie bisher, mäßig steigende Sätze festgesetzt werden. Für Roggen und Weizen aus früheren Ernten bleiben die alten niedrigeren Höchstpreise maßgebend. Die alten niederen Höchstpreise gelten auch für Mischungen von Roggen und Weizen der Ernte 1917 mit Roggen und Weizen früherer Ernten. Dagegen gelten die neuen Höchstpreise auch für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse früherer Ernten.

Die Notwendigkeit des Frühdrusches und der schleunigen Erfassung des früh gedroschenen Getreides bedingt, daß das Getreide um haltbar und haltbarer zu werden, in der Regel künstlich getrocknet werden muß. Für diese künstliche Trocknung ist die Zahlung von Zuschlägen während der Frühdruschzeit neben den Frühdruschprämien vorgesehen. Die Zuschläge zerfallen in einen Trocknungslohn von 6 Mark für die Tonne und eine Prämie, die dem Maße entspricht, um das das abgelieferte Getreide bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 unter 19 Prozent, bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 1917 unter 18 Prozent Wassergehalt heruntergetrocknet ist. Während der Frühdruschzeit muß das Getreide als vollwertig abgenommen werden, falls die Feuchtigkeit bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 19 Prozent und bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 18 Prozent nicht übersteigt. Vom 1. Oktober 1917 ab ist Getreide mit einem Feuchtigkeitsgehalt bis zu 17 Prozent als vollwertig zu betrachten.

Die Sackleihgebühren betragen 20 Pfg. für den Doppelzentner, bei Hafer 30 Pfg. für den Doppelzentner, sofern die Säcke binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben werden.

Dem Kaufpreis dürfen 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden, soweit die Zahlung nicht binnen 15 Tagen nach der Ablieferung erfolgt.

Originalsaatgut von Getreide, Buchweizen und Hirse ist von den Höchstpreisen ausgenommen. Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften dürfen dem Höchstpreise zugeschlagen werden: für die erste Absaat ein Betrag bis zu 120 Mark, für die zweite Absaat ein Betrag bis zu 100 Mark, für die dritte Absaat ein Betrag bis zu 80 Mark für die Tonne. Bei Saatgut aus Betrieben, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben, dürfen dem Höchstpreis, soweit es sich um die Mengen handelt, für die der Kommunalverband die Genehmigung zur Veräußerung zu Saatgutzwecken allgemein erteilt hat, bis zu 70 Mark für die Tonne zugeschlagen werden. Die Zuschläge schließen die Druschprämien und die Trocknungszuschläge sowie die Zuschläge für den Handel ein. Alles übrige Saatgut von Getreide, Buchweizen und Hirse unterliegt den allgemeinen Höchstpreisen.

Die Reichsgetreidestelle ist bei Weiterveräußerung der Früchte an die Höchstpreise nicht gebunden. Dasselbe gilt für die Kommunalverbände hinsichtlich der Abgabe von Früchten zu Futterzwecken.

Die jetzt erlassenen Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut von Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 lassen den Verkehr mit Wintergetreide zu Saatzwecken vom 15. Juli bis 15. Dezember 1917, den Verkehr mit Sommergetreide zu Saatzwecken vom 1. Januar bis 15. Juni 1918, den Saatgutverkehr mit den übrigen Früchten ohne zeitliche Beschränkung zu. Die Grundlage der Regelung bildet, wie bisher, die Saatkarte. Die Vorschriften über die Ausstellung der Saatkarten schließen sich wie die über den Saatguthandel eng an den bisherigen Rechtszustand beim Getreidesaatgutverkehr an. Die Zulassung zum Handel mit nicht selbstgebauten Saatgut erfolgt für alle Früchte durch die Reichsgetreidestelle und die von dieser ermächtigten Stellen. Die strenge Ueberwachung des Saatgutverkehrs und des Geschäftsbetriebes der Saatgutshändler ist der Reichsgetreidestelle übertragen.

Der Begriff des „Gemüsesaatgutes" ist dahin festgelegt, daß als Gemüsesaatgut nur diejenigen Sorten gelten, die in einem besonderen, im Reichsanzeiger zu veröffentlichenden Verzeichnis namentlich aufgeführt sind. Gemüsesaatgut darf grundsätzlich nur gegen Saatkarte gehandelt werden, es sei denn, daß es sich um Mengen bis zu 125 Gramm handelt. Die Reichsgetreidestelle ist ermächtigt worden, weitere einschränkende Bestimmungen über den Verkehr mit Gemüsesaatgut zu erlassen. Für den Handel bringen die neuen Bestimmungen insofern eine Erleichterung, als die Zulassung durch die Reichsgetreidestelle erfolgt, die auch andere Stellen (Kommunalverbände) zur Zulassung ermächtigen kann.

# Wiesbadener Theaterbrief

### Rückblicke und Ausblicke

Die Pforten des Königl. Schauspielhauses haben sich bis zum 1. September geschlossen und die sogenannte stille Zeit gibt Gelegenheit und Veranlassung, sich mit dem Gebotenen zu beschäftigen und das zu Erwartende zu begutachten. Nachdem der überwiegende Teil des Spielplans der Oper reserviert ist, so wollen wir an der Hand von statistischen Daten einmal genauer hinsehen und da findet sich manches Interessante.

Von den gesamten 188 Opernvorstellungen waren allein 59, also fast ein Drittel, der Operette gewidmet, ein Zeichen der Zeit und wohl nur mit den Kasseneinnahmen begründet, denn eine Notwendigkeit künstlerischer Art lag doch zu diesem Aufgebot von Operetten und zum Teil sehr leichten Operetten nicht vor. Der Geschmack des Publikums richtet sich damit ja von selbst, aber alle Schuld dem Publikum zuzuschreiben, geht doch nicht an und es sind noch andere, weiter unten erörterte Gründe, welche diese beschämende Tatsache begründen. Viel interessanter ist es noch, daß von den 124 verbleibenden Opernvorstellungen bloß 70 auf deutsche Komponisten entfallen, während jage und schreibe 54 Opern von ausländischen Komponisten herrühren und zwar 25 von Franzosen, 19 von Italienern, zum von einem Engländer und fünf von einem Holländer. Was soll man zu dieser Tatsache noch sagen? Ist unsere deutsche Opernliteratur wirklich so arm an alten und neuen Werken, daß wir an einem deutschen Hoftheater solchen Auslandskultus treiben müssen? Gewiß ist es ein Zeichen hoher Kultur, wenn wir nicht in den Fehler der Feinde verfallen und sagen: „Kunst ist Kunst, gleichviel woher sie kommt", aber soweit braucht doch das Entgegenkommen nicht zu gehen, daß wir unsere alten deutschen Meister so zurücksetzen und die Jugend oder besser gesagt, die lebenden Meister, ausschalten. Wo bleiben die Werke von Hans Pfitzner, Hugo Kaun, Gust. Schrecker, Mraczek, H. Waltershausen, v. Zemlinsky, Leo Blech et tutti quanti? Wer soll sich ihrer annehmen, wenn nicht die deutschen Hoftheater, die doch weniger auf materielle Erfolge zu sehen haben, als die privaten Theater? Und dann, das Theater soll doch erzieherisch und künstlerisch wirken, nicht eine bloße Vergnügungsstätte sein, wer soll uns Deutsche aber besser erziehen, als unsere deutschen Meister?

Die am meisten gegebenen Werke waren: Dreimäderlhaus 24 mal, Geardesfürstin 11 mal, Tannhäuser, Oberon und Rosenblut 7 mal, Carmen, Mignon, Aida 6 mal und Troubadour, Tiefland, Undine, Hugenotten, Waffenschmied, Schneider von Schönau, Hoffmanns Erzählungen 5 mal. Die meist aufgeführten Komponisten waren, außer der Operette, Wagner 18, Verdi 17, Lortzing 10, Weber 9, Mozart 7, Bizet und Thomas 6, d'Albert, Schillings, Meyerbeer, Brandes-Butt und Korngold 5 mal.

Bei dieser Gelegenheit sei gleich darauf hingewiesen, daß der Mangel an guten neuen Aufführungen und Neueinstudierungen das Publikum in die unterhaltenden Operetten treibt, also das geschmähte Publikum nicht allein die Schuld trägt. An Neuaufführungen gab es: Der Schneider von Schönau, Violanta und der Ring des Polykrates, und an Operetten, Das Dreimäderlhaus, Die Czardasfürstin und Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n. Das war die ganze Ausbeute, wahrhaftig arm genug! Von den alten Mitgliedern haben uns verlassen die Damen Schmid und Krämer, sowie die Herren Schubert, v. Schenck, Fayre, Rehkopf. Dabei ist es eigentlich ganz merkwürdig, wie sang- und klanglos Herr Rehkopf nach zehnjähriger Tätigkeit verschwunden ist. Wenn er auch kein überragender Künstler war, so war er doch eines jener Mitglieder, die man überall gebrauchen konnte, im Schauspiel, in der Oper und der Operette war er immer am Platze und soviel bekannt ist, war es nicht ein anderweitiges Engagement, welches ihn scheiden ließ — die Gründe sind wohl anderer, allerdings uns unbekannter Art. Von Gastspielen bedeutender Künstler in der abgelaufenen Spielzeit seien die der Damen Bosetti, Metzger-Lattermann, Arto de Padilla und der Herren Jadlowker, Schwarz, Knüpfer und Lattermann besonders hervorgehoben. —

Die neue Spielzeit scheint uns aber in noch erheblicherem Maße die Fehler der vergangenen haben zu sollen, denn nach der Ankündigung der Intendanz, sind an Neuaufführungen in Aussicht genommen: „Die toten Augen", von Eugen d'Albert, „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß und „Der liebe Augustin" von Leo Fall. Man traut seinen Augen kaum! Eine Oper, noch dazu von einem geborenen Engländer und zwei alte, seit Jahren in allen kleinsten Provinztheatern abgespielte Operetten! Man würde den Eindruck dieser Ankündigung nur abschwächen, wenn man zu dieser Tatsache noch irgend eine Bemerkung machen wollte.

An neuen Mitgliedern sind gewonnen, die Damen: Geyerspach und Müller-Reichel, sowie die Herren: v. Schenck, Kynis, Schüpendorf und Mons, die sich ja dem Publikum in Gastspielen vorgestellt haben, über die man aber ein Urteil erst dann gewinnen wird, wenn sie sich im Rahmen unseres Ensembles betätigen werden.

Der Rücktritt war trübe, aber der Ausblick ist schon mehr bewölkt und können wir nur hoffen und wünschen, daß ein reinigendes Gewitter die Wolken noch rechtzeitig zerstiebt und die Sonne rein und klar uns im nächsten Jahre entgegenstrahlt. Noch ist es Zeit, noch bedeutet „ein in Aussicht nehmen" nicht eine vollendete Tatsache und das Königliche Theater möge sich nur rechtzeitig seiner alten guten Tradition und seiner hohen Pflichten als Deutsche Hofbühne erinnern, wir brauchen Kultur im Theater ebenso wie wir sie im Leben betätigen, Kultur mit welcher wir unsere Feinde ebenso schlagen, wie unsere unvergleichlichen Truppen dies mit ihrem Mannesmute tun!

E—r.

# Vermischtes

* **Haus Windsor**. Wie gemeldet, hat der König von England für sich und sein Haus den Namen Windsor angenommen. Der Großvater des jetzigen Königs von Vaterseite war als Prinzgemahl der Königin Victoria Prinz Albert von Sachsen-Koburg und Gotha. Auch die Königin Victoria selber war die Tochter einer Prinzessin von Sachsen-Koburg. Unter den Titeln des Königs von England und der englischen Prinzen befanden sich demgemäß auch die eines Herzogs von Sachsen und Prinzen von Sachsen-Koburg und Gotha. Damit soll es nun ein Ende haben. Endlich einmal, so schreibt der „Hann. Courier", ein Gefallen, den England dem deutschen Empfinden tut! Wenn welcher Deutsche hätte nicht Anstoß genommen an diesem Englischen Königshause, das mit seinem deutschen Namen wahrlich keine Ehre mehr für das deutsche Ansehen gewesen ist. Das Haus Koburg hatte keine Ursache, auf den neuen Seitenzweig stolz zu sein. Am wenigsten auf König Eduard.

Windsor ist der Wohnsitz der englischen Könige seit der Angelsachsenzeit. Der hingerichtete König Karl I. ist dort beigesetzt. An seinem Sarge können die Nachfolger lernen, daß das englische Volk sich von seinem König verbittet, einen Willen zu haben. In England hat der Kopf des Königs nur den einzigen Beruf, die Krone zu tragen.

# Aus der Provinz

**St. Goarshausen**, 20. Juli. Für den Kreis St. Goarshausen ist eine Amtliche Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallener mit dem Sitze in Niederlahnstein, Bahnhofstr. 47 a, errichtet worden.

**Niederlahnstein**, 20. Juli. Am Sonntag wurde bei Bäckermeister Kreger ein Einbruchsdiebstahl verübt. Ihm wurden u. a. ein Schinken, Schuhe und dergleichen gestohlen. Ferner wurden im St. Josefshause in Horchheim ein großer Ballen mit schwarzem Stoff im Wert von über 1000 Mark, ferner 800 Mark in bar und aus dem Keller sämtliche Lebensmittelvorräte gestohlen.

al. **Vom Taunus**, 19. Juli. Stadtbaurat Adolf Mayer, der langjährige Leiter des städtischen Bauwesens in Bad Homburg, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. — Der durch seine Ausgrabungen auf der Saalburg und in früheren Jahren in der Dobrudscha bekannte Bauer Jakob hat vom König von Bulgarien das Offizierskreuz des St. Alexanderordens mit Schwertern und die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen bekommen. — Die Allgemeine Ortskrankenkasse Homburg beschloß die Errichtung einer Zahnklinik und den Ankauf eines Hauses zur Unterbringung der Kassen- und Geschäftsräume. — Herr Kreisobstbauinspektor Hotop-Homburg wird demnächst in Königstein über das zeitgemäße Thema sprechen: „Wie kann wegen Mangel an Brennmaterialien und Zucker unsere diesjährige Obst- und Gemüseernte für den Winter möglichst vorteilhaft verwertet werden?" — Der Spar- und Darlehnsverein zu Reifenheim hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 164 705 Mark und eine Ausgabe von 158 127 Mark. Unter Aktiva sind 251 543 Mark, unter Passiva 250 351 Mark aufgeführt, so daß ein Reingewinn von 1191 Mark verbleibt.

h. **Höchst a. M.**, 20. Juli. Am städtischen Kran wurde die Leiche eines etwa 20—25jährigen Mädchens aus dem Main geborgen. Die unbekannte Tote ist etwa 1,50 Meter groß, schlank; sie war bekleidet mit blauem Oberrock, blauer Spitzenbluse, grauem Korsett, grauem Unterrock, weißem Hemd und fast neuen Schnürstiefeln. An jedem Goldfinger trug sie einen Ring, in den Ohren goldne Ohrringe mit Granatsteinen. Die Leiche hatte etwa 2—3 Tage im Wasser gelegen.

**Frankfurt a. M.**, 20. Juli. An eine Szene in Wildwest erinnert folgende Notiz des „Frkft. Gen.-Anzeigers", Kampf eines mutigen Mädchens mit Einbrechern. Mehrere Diebe statteten in der vorletzten Nacht dem Anwesen des Frachtfuhrmannes Phil. Brill, Röderbergweg 154, einen Besuch ab. Zunächst machten sich die Einbrecher über eine Kiste mit Sekt her, die auf einem Rollfuhrwerk auf dem Hofe stand. Nachdem sie sich mit zwei Flaschen Sekt Kurage angetrunken hatten, erbrachen sie ein nach dem Keller führendes Oberlicht. Aus dem Keller schleppten sie alles Eßbare in den Hof und verpackten es dort zum Mitnehmen. Dann drangen die Diebe in das Haus und durchsuchten dort alle Zimmer. Sie gingen bis in die Dachkammern, wo sie die Kleiderschränke durchwühlten. Durch das Aufklinken einer Türe wurde die Tochter der Familie Brill geweckt, die auf einem Umweg rasch nach unten eilte und den Einbrechern dann mit Hilfe der übrigen Familienmitglieder den Weg verlegte. Mit einem furchtbaren Gebrüll kamen diese die Treppe heruntergestürzt. Unten angekommen, faßte Herr Brill den einen der Verbrecher am Halse, dieser zog aber sein Messer und verletzte seinen Gegner durch einen Stich in den Rücken und einen Stich in den Unterarm. Der Einbrecher konnte sich dadurch freimachen und die Flucht ergreifen. Der zweite der Einbrecher erhielt von der Tochter, die den Dieben mit großer Geistesgegenwart gegenübertrat, einen Schlag mit einem Gewehrkolben über den Kopf, sodaß er zu Boden stürzte und festgenommen werden konnte. Man mußte ihn schließlich nach dem Krankenhaus verbringen. Auch Herrn Brill mußten die Verletzungen im Krankenhaus vernäht werden.

h. **Frankfurt a. M.**, 20. Juli. Die älteste Frankfurter Einwohnerin, Frl. Katharina Rumpf, ist am Donnerstag gestorben.

h. **Frankfurt a. M.**, 20. Juli. Dem Wirt Eduard Goll von den „Drei Hasen" am Theaterplatz wurde wegen Unzuverlässigkeit im Gewerbebetrieb das Geschäft geschlossen. Auch er hat, wie sein Nachbar Hambitzer vom „Zentralhotel" erhebliche Mengen Fleisch aus „dunklen Quellen" unter Ueberschreitung der Höchstpreise für seine Speisewirtschaft erworben.

**Frankfurt a. M.**, 19. Juli. Ein Verräter hatte der Kriminalpolizei Mitteilung gemacht, daß in einem Kaffeehaus auf der Kaiserstraße ein Wettbüro bestände. Einige Beamten überrumpelten daraufhin den Oberkellner, in dessen Taschen sie 4000 Mark Wettgelder und eine größere Anzahl Wettzettel vorfanden. Der „Ober" mußte den Weg nach dem Polizeibüro mitmachen, wo auch die Namen der Wettenden festgestellt wurden.

al. **Von der Lahn**, 19. Juli. Auch im Oberlahnkreis ist die Frühkartoffelernte beschlagnahmt. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise ist ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses verboten. Die Ueberwachung dieser Ernte wurde den Gemeindebehörden übertragen und ist das Ernten von deren Genehmigung abhängig. — Unsere Obstbäume haben einen recht befriedigenden Behang, besonders Aepfel und Birnen; Zwetschen gibt es nicht so viele wie im verflossenen Jahr.

al **Vom Westerwald**, 19. Juli. Der Kreistag des Oberwesterwaldkreises hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Deckung des weiteren Geldbedarfs für Familienunterstützungen an die Angehörigen der zum Kriegsdienst Einberufenen und für Kriegswohlfahrtspflege eine weitere Anleihe bis zu einer Million Mark aufzunehmen. Der Kreisrechnungsvoranschlag für 1917 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 138,048 M. festgesetzt und die Erhebung von 50 Prozent Kreissteuern einschließlich der Bezirksabgaben genehmigt. — Das steinerne Denkmal, welches vor einigen Jahren bei Simmersbach zur Erinnerung an die Rückkehr Philipps des Großmütigen aus der Gefangenschaft in den damals spanischen Niederlanden errichtet wurde, ist von ruchlosen Händen anscheinend mit einer Hacke oder einem Hammer schwer beschädigt worden. — Der Stand der Kartoffeln auf dem Westerwald ist schön, zum Teil sogar vorzüglich. Noch selten hat man hier solch üppiges, gesundes, den ganzen Boden bedeckendes Kartoffelkraut gesehen wie in diesem Jahr. Wo kräftiges Kraut vorhanden ist, gibt es auch erfahrungsgemäß zahlreiche und gut entwickelte Knollen. Selbst wenn eine Trockenperiode einsetzen sollte, die zur Einbringung der Getreideernte recht erwünscht wäre, haben die Kartoffeln infolge der letzten niedergegangenen Regenmengen genügende Feuchtigkeit, um auswachsen und ausreifen zu können. Die Aussichten für die diesjährige Kartoffelernte sind bis jetzt sehr gut.

* **Vom Lande**, 20. Juli. (Brandbomben auf Getreidefelder.) Amtlich wird mitgeteilt: Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem wiederum das Gerücht aufgetaucht, daß unsere Gegner in den Sommermonaten Fliegerangriffe größeren Umfanges gegen alle Teile Deutschlands unternehmen würden, um das reifende Getreide auf dem Felde durch Brandbomben zu vernichten. Das Gerücht stammt nachgewiesenermaßen aus dem Lager unserer Feinde und hat einzig den Zweck, im deutschen Volke Beunruhigung zu erregen. Zu einer solchen Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor; es ist unmöglich, reifende Getreidefelder durch Bomben oder ähnliche Brandmittel vom Flugzeug aus in Brand zu setzen. Wir können nur wünschen, daß unsere Gegner zu solchen aussichtslosen Versuchen

ten, sie würden schwere Einbuße an Flugzeugen dabei erleiden, ohne unserer Brotfrucht auf dem Felde Schaden zufügen zu können.

## Weinbau

**Trier**, 19. Juli. Nachdem der Winzerverband des Trierischen Bauernvereins vor einigen Tagen zur Frage der Höchstpreise und Weinzölle Stellung genommen hatte, fand heute eine gemeinsame Sitzung dieses Verbandes, des Weinbauvereins für Mosel, Saar und Ruwer, der Weinhändlerverbände von Trier und Trarbach statt. Es nahmen daran Vertreter der Handelskammer, der Oberbürgermeister, Landrat Dr. von Nasse aus Bernkastel teil. Es wurde eine Entschließung angenommen, daß sich der bodenständige Weinhandel der Mosel, Saar und Ruwer einig fühlen mit den einheimischen Winzern in dem Verlangen nach einem ausreichenden Schutze der deutschen Weinerzeugung gegen den scharfen Wettbewerb der ausländischen Weine. Es wird empfohlen, die Einfuhrzölle so zu erhöhen, daß sie dem einheimischen Erzeuger und Handel, namentlich in kleinen und mittleren Weinen, einen auskömmlichen Schutz gewähren. Vorgeschlagen wird eine Erhöhung der Zollsätze auf 50 Mark ohne Zugeständnisse oder andere Bedingungen. Eine zweite Entschließung empfiehlt, jetzt und später von der Festsetzung von Höchstpreisen abzusehen. Wenn eine scharfe Handhabung der Kriegswucherordnung eintreten sollte, sei es unbedingt nötig, daß sie eine Ergänzung erhalte, wonach ein Preis innerhalb der Grenzen des Marktpreises niemals als unzulässig und strafbar angesehen werden dürfe. Mit anderen Maßnahmen, wie der rückhaltlosen Bekämpfung des Kettenhandels, Beschränkung der Versteigerungen auf Weine eigenen Wachstums, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

## Auszeichnungen

**Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:**
Gardefüsilier Josef Kreis (Oestrich).
Musketier Adam Ickstadt (Eberthal).
Wachtmeister Oberpostassistent Mühl (Königstein).
Musketier Franz Kauth (Ems).

# Aus Wiesbaden

### Zur Kirchenkollekte für den Vinzenzverein

Im Heiligenkalender der vergangenen Woche standen die Namen dreier Männer nebeneinander, die die Not ihrer Zeit erkennend, vom Geiste christlicher Nächstenliebe getragen, wahrhaft Großes in sozial-caritativer Hinsicht gewirkt haben. Die Kirche stellt sie uns als leuchtendes Dreigestirn barmherziger Wohltätigkeit vor Augen: am 18. Juli den hl. Kamillus von Lellis (1550 bis 1614), am 19. Juli den hl. Vinzenz von Paul (1576 bis 1660) und am 20. Juli den hl. Hieronymus Aemiliani † 1537. Während der erstere einen Verein frommer, opferwilliger Laien gründete, die sich ganz dem leiblichen und geistlichen Wohle der Kranken und Sterbenden widmeten, den Orden der Kamillianer, oder Väter vom guten Tode genannt, gründete der letztere im Jahre 1532 in Fobe Somasca bei Bergamo in Italien einen geistlichen Männerorden zur Leitung von Waisenanstalten, Armen- und Krankenhäusern und für jugendliche Internatserziehung. Während das Andenken an diese Heiligen besonders in Italien fortlebt, kennen wir besonders das Leben und Wirken des dritten großen Wohltäters der armen und verlassenen Menschheit, des hl. Vinzenz von Paul, des Stifters des Ordens der Lazaristen und der Kongregation der barmherzigen Schwestern, des priesterlichen Helfers der Aermsten und Verlassensten, der Galeerensträflinge und der im Kerker Schmachtenden. Vinzenz von Paul, der in seiner Sorge für verwaiste und verwahrloste Kinder Waisenhäuser und Findelhäuser erbaute, der Männer und Frauen in seinen „Vereinen von der christlichen Liebe" sammelte, mitzuhelfen, Tränen zu trocknen, zahllosses Elend zu lindern, großen Kummer zu stillen, viele Seelen zu retten, soll auch uns in der Betätigung christlicher Barmherzigkeit Eiferer und Vorbild sein. Im Geiste des hl. Vinzenz von Paul wirken die Vinzenzvereine, kathol. Männervereine für Armenpflege, im Jahre 1833 zu Paris von Fr. Ozanam gegründet. Ueber die ganze Erde sind sie verbreitet: in wöchentlichen Konferenzen versammeln sich die Mitglieder des Vinzenzvereins zu frommer Lesung und Besprechung über die zu Unterstützenden. Auch hier in Wiesbaden besteht ein Vinzenzverein mit drei Konferenzen, nach den einzelnen Pfarreien der Stadt benannt. Großes hat der Verein schon geleistet, viel Not wurde durch ihn gelindert, aber der Verein bedarf dringend der Geldunterstützung der Gläubigen, besonders in schwerer Kriegszeit. Am kommenden Sonntag ist die Kirchenkollekte für den Vinzenzverein bestimmt. Daher ergeht die innige Bitte, reichliche Almosen für diesen edlen Verein werktätiger Nächstenliebe zu spenden. Es war eine Zeit, in der Krieg und Unruhen, Hungersnot und ansteckende Krankheiten über die Völker Europas viel Elend brachten; da wurde der hl. Vinzenz ein leuchtendes Muster der helfenden und heilenden Liebe. Auch unserer Zeit mit ihren Wunden und Leiden tut dieser Geist not. Darum unterstützet den Vinzenzverein, in dem er gefördert wird; denket an des Apostels Worte: „Wer seinen Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt." Der Lohn des Himmels ist gewiß: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tat, es war gerade so gut, als hättet ihr es mir getan." Das Evangelium des kommenden Sonntages schließt mit den Worten Christi, Ich aber sage euch: Machet euch Freunde mittels des Reichtums, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen." (Luk. 16, 9.)

### Wiesbadener Wochenmarkt

Trotz reichlicher Zufuhr an Gemüse ist die Nachfrage stärker als das Angebot. Daher ein ungestümes Drängen der Käufer, die wiederholt ein Eingreifen der Polizei erheischte. Bohnen waren stark gefragt und bald ausverkauft, ebenso gelbe Rüben, Wirsing usw. — Auch am städtischen Verkaufsstand herrschte lebhaftes Gedränge; am Heidelbeerstand war die Situation geradezu lebensgefährlich — auch hier erwies sich die Polizei als starker Hüter der Ordnung.

### Marktpolizei

Bei dem Publikum besteht vielfach noch Zweifel darin, wer auf dem Wochenmarkt das Polizeirecht auszuüben hat. Viele richten ihre Beschwerden an den auf dem Markte tätigen Akziseebeamten, während es doch einfacher wäre, sich an die Polizeibeamten zu wenden. Auf dem Markt ist seit einiger Zeit die Polizei ständig durch vier Schutzleute vertreten, die die Pflicht haben, keine Uebertretungen der Marktordnung und keine Höchstpreisüberschreitungen zuzulassen. Wer sich also durch das Verhalten der Verkäuferinnen geschädigt glaubt, der wende sich um Schutz an die Polizei. Sollte der Fall eintreten, daß ein Polizeibeamter nicht recht Bescheid weiß, in welcher Weise er einzugreifen hat, und ob er überhaupt ein Recht hat einzugreifen, so wende man sich an das Polizeikommissariat des Reviers Michelsberg, wo Auskunft erteilt und von wo aus ein Einschreiten unter Umständen sofort veranlaßt wird. Bemerken möchten wir noch, daß den Verkäufern von Gemüse und Obst, das aus dem Hessischen oder einem anderen Nachbarstaat eingeführt worden ist, das Recht eines Zuschlags von 15 Prozent zu dem hiesigen Kleinhandelspreis zusteht. Die Polizeiorgane haben die Pflicht, sich über die Herkunft des eingeführten Gemüses in geeigneter Weise Gewißheit zu verschaffen. Für das aus dem Ausland eingeführte Gemüse und Obst kommen die hiesigen Preise nicht in Betracht. Selbstverständlich ist die Herkunft dieser Ware aber ebenfalls unzweifelhaft nachzuweisen.

### Städtischer Marktstand — Einmachgurken

Seit heute vormittag 10 Uhr kommt am städt. Verkaufsstand ein Waggon Einmachgurken — in verschiedenen Preislagen — zum Verkauf.

### Ferien

Mit dem heutigen Tage haben an den Volks- und Mittelschulen die großen Ferien begonnen; diese dauern bis zum 21. August. Für die Jugend beginnt eine schöne Zeit, die um so wertvoller für sie sein wird, je länger diese ihren Aufenthalt auf dem Lande nehmen kann. Mehr als sonst ist jetzt der Stadtjugend ein Landaufenthalt von nöten. Eine schwere Zeit haben auch unsre Kleinen hinter sich — denn oft mangelte es in den glänzenden Häusern der Großstadt am Notwendigsten. Milch, Butter, Fett und Kartoffeln sind für viele Leckerbissen geworden, das Brot ist knapp und das Obst zu teuer, als daß es jeden Tag den Tisch des kleinen Mannes zieren könnte. Hoffentlich wird recht vielen Kindern ein stärkender Landaufenthalt zu teil, der von vielen Verwandten gewährt wird. Unsere Kleinen sind bescheiden geworden, so daß der „Besuch" aus der Stadt nicht allzu große Veränderungen in dem ländlichen Haushalte hervorrufen dürfte.

### Die Rationierung des Gasverbrauchs

hat sich wie in vielen anderen Städten, auch in Wiesbaden nicht umgehen lassen. Wie der Magistrat im Anzeigenteil veröffentlicht, ist infolge der zur Zeit herrschenden schwierigen Verhältnisse eine Einschränkung des Gasverbrauchs unbedingt erforderlich. Wenn auch seitens des Reichskommissars für Gas und Elektrizität eine das ganze Reich erfassende Einschränkung in der nächsten Zeit eingeführt werden soll, so konnte in unserer Stadt diese Verordnung nicht abgewartet werden, da im Gaswerke dringende Reparaturen vorgenommen werden müssen. Die Rationierung des Gasverbrauches wird nun bemessen nach einem Grundbetrage für jeden Haushalt und einer Zusatzmenge für jedes Haushaltungsmitglied. Nach der Verfügung des Magistrats kann sich jeder Haushalt ausrechnen, welche Gasmenge er monatlich gebrauchen darf. Die jedem Haushalt zustehenden Mengen sollen hauptsächlich für Kochzwecke dienen; die Benutzung der Gasbadeöfen ist freigestellt, falls hierdurch die zustehende Gasmenge nicht überschritten wird; dagegen dürfen Warmwasserapparate nicht gebraucht werden. — Mit der Rationierung des Gases, die am heutigen Tage in Kraft tritt, wird gleichzeitig die seit Mitte Mai bestehende Gassperre aufgehoben.

### Rechtsauskunft des „Roten Kreuz"

Wie uns aus dem Roten Kreuz, Abt. 4, mitgeteilt wird, bleibt die Rechtsauskunft für Angehörige von Kriegern im Kgl. Schloß bis 13. August bestehen.

### Vaterländischer Hilfsdienst

Bei der Hilfsdienstmeldestelle im Arbeitsamt melden als Helfer in der Landwirtschaft täglich Leute, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten garnicht vertraut sind. Es sei daher wiederholt darauf hingewiesen, daß die Landwirte nur Leute einstellen, die bereits auf dem Lande tätig waren oder dortselbst erzogen wurden. Alleinstehende Frauen, welche diesen Bedingungen entsprechen, können leicht vermittelt werden, doch ist dies bei Frauen, die ihre Kinder mitnehmen wollen, sehr schwierig. Bemerkt sei noch, daß es Beschäftigung für einen halben Tag oder gar nur einige Stunden im Tag in der Kriegswirtschaft (Munitionsherstellung, Konservenfabrik u. a.) nicht gibt.

### Neue Schnellzüge

Zwischen Köln und Frankfurt a. M. verkehrt vom 20. d. M. an ein neues Militärurlauber-Schnellzugpaar (1. bis 3. Klasse), Köln-Deutz ab 8.21 Uhr vormittags, Köln-Hbf. ab 8.35 Uhr vormittags, Bonn ab 9.16 Uhr vormittags (über Koblenz, Niederlahnstein, Kastell), Frankfurt an 1.05 mittags; Gegenzug ab Frankfurt 12.05 Uhr nachts, an Köln-Hbf. 5.34 Uhr nachts, an Deutz 5.46 Uhr nachts.

### Wertpakete

Der Verschluß der Wertpakete, die der Post übergeben werden, läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Vor nicht langer Zeit sind die Postanstalten aufgefordert worden, auf die vorschriftsmäßige Verpackung und den sicheren Verschluß der Wertpakete besonders zu achten. Trotzdem ist der Siegelverschluß der angenommenen Wertpakete häufig noch ungenügend. Besonders wird darüber geklagt, daß fortgesetzt Sendungen vorkommen, bei denen nur die Schnurenden, nicht auch die Seitenklappen der Umhüllung mit Siegelabdrücken versehen sind. Man kann so dem Inhalt ohne Beschädigung der Siegel besser beikommen. Das Reichspostamt hat deshalb angeordnet, daß die Annahmebeamten nochmals genau unterwiesen und die Beachtung der Vorschriften durch häufige Prüfung der Wertpakete überwacht wird. Die Anordnung ist auch von Interesse für die Absender derartiger Sendungen, damit sie keine Schwierigkeiten bei der Annahme haben.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.

### Obstgenuß und Wassertrinken

Nach dem Genuß von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird vermieden, wenn man zum Obst zugleich Brot genießt. Um namentlich die Kinder vor Gesundheitsschädigungen zu bewahren, sei den Eltern empfohlen, ihnen zugleich mit Obst etwas Brot zu geben.

### Kunstnotizen

**Kurhaus.** Während der Beurlaubung des Kurorchesters von Montag, den 23. Juli bis Freitag, 3 August d. Js., werden die täglichen Abonnementskonzerte um 4 und 8 Uhr im Kurhause von dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 80 unter Herrn Kapellmeister Haberlands Leitung ausgeführt. In der Kochbrunnen-Anlage finden während dieser Zeit an folgenden Tagen: Montag, 23. Juli, Donnerstag, 26. Juli, Sonntag, 29. Juli, und Mittwoch, 1. August, Vormittagskonzerte, ausgeführt von der Tonkünstlervereinigung unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Freudenberg, statt.

**Residenztheater.** Die Leitung der Sommerspiele macht nochmals darauf aufmerksam, daß die am Samstag, 21. Juli, stattfindende Erstaufführung von: „Die Königin der Luft" durch Mitwirkung von zwei Gästen, Herren Alois Grohmann vom Neuen Theater, Frankfurt a. M. und Herrn Karl Eggers-Dresden, in den Hauptrollen, noch besonders an Interesse gewinnen dürfte. Auch haben die beiden Autoren ihre Anwesenheit zur Erstaufführung zugesagt.

**Residenztheater.** (Wochenspielplan vom 22. bis 27. Juli.) Sonntag, nachm. 3.30 Uhr: „Die Rinn-Königin"; abends: „Die Königin der Luft". Montag: „Der lachende Ehemann". Dienstag: „Die Königin der Luft". Mittwoch: „Die Königin der Luft". Donnerstag: „Die Königin der Luft". Freitag: „Der Juxbaron". (Wo nicht anders angegeben, Anfang 7.30 Uhr.

**Thaliatheater.** Ab heute Samstag gelangt der beste Alvin Neuß-Film „Das Lied des Lebens" Schicksals-Tragödie in 5 Akten zur Aufführung. Die Darstellung ist hochdramatisch und erschütternd, die ergreifende Handlung wird den tiefsten Eindruck auf den Zuschauer hinterlassen. Das Beiprogramm enthält u. a. das urwüchsige Lustspiel „Die Nebenbuhlerin" und militär-amtliche Aufnahmen von der mazedonischen Front.

# Letzte Nachrichten

### Zur Neubesetzung der Regierung

MDB. **Berlin**, 20. Juli. Wie wir mitteilen können, wird die von dem neuen Reichskanzler verlangte Parlamentarisierung der Regierung unverzüglich in Angriff genommen werden. Es handelt sich wie uns versichert wird, nicht nur um die Neubesetzung verschiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern innerhalb der preußischen Ministerien. Sie dürfte nach der heutigen Vertagung des Reichstags in Angriff genommen werden und unter Mitwirkung der einzelnen Parteien bezw. Parteiführer im Laufe des August vollzogen werden, sodaß sie beim Wiederzusammentritt des Reichstags durchgeführt sein wird. Es sind in dieser Beziehung in parlamentarischen Kreisen bereits einige Kandidaten genannt worden. Indessen ist mit einer bestimmten Auswahl erst zu rechnen, wenn unmittelbar bevorstehende wichtige Besprechungen erledigt sein werden. Damit wird dem Gerücht, das sich bisher hartnäckig gehalten hat, der Boden entzogen, wonach die Neubesetzung der Stellen einzelner Ressorts abgeschlossen sein sollte.

### Zwei Dementis

**Berlin**, 20. Juli. (W. B.) Die von verschiedenen feindlichen Zeitungen verbreitete und auch im englischen Unterhause besprochene Nachricht, daß dreitausend junge Mädchen aus der Provinz Antwerpen zur landwirtschaftlichen Arbeit nach Rumänien verschickt worden seien, ist eine grobe Fälschung. Laut Berichte der zuständigen Behörden sind vom 12. Mai bis zum 7. Juli im ganzen 491 Frauen und Mädchen, die sich freiwillig meldeten, aus dem Bezirk Antwerpen vom Industriebüro zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Deutschland angeworben und nach ihrer Ankunft in Deutschland auf verschiedene Arbeitsstellen verteilt worden.

**Berlin**, 20. Juli. (W. B.) Der Funkspruch Eiffelturm vom 18. Juli, 10 Uhr nachmittags, verbreitet eine Meldung aus dem Haag, wonach junge Leute und alte Männer der Zivilbevölkerung Frankreichs zum Bau von deutschen Unterständen und Gräben verwandt und in dunkle Keller eingesperrt würden. Diese Meldung ist eine bewußte Lüge. Der Funkdienst Eiffelturm macht auch aus begreiflichen Gründen keinen Versuch, seine Behauptung irgendwie durch Beweismaterial zu belegen.

### Gegen Brussilow

Die „Zentral News" melden aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangte mit geringer Mehrheit die Abberufung Brussilows.

### Revolution in Petersburg

**Stockholm**, 20. Juli. (W. T.-B.) „Aftonbladet" meldet aus Haparanda: Am 16. Juli wurden die Gäste eines Hotels in Petersburg davon benachrichtigt, daß der letzte Zug von der Hauptstadt abends abgehen und hierauf der ganze Verkehr eingestellt werde. Die in Schweden eingetroffenen Reisenden erzählten, daß die Unruhen in Petersburg sehr ernster Natur waren. In Helsingfors schossen Marinesoldaten auf ihre Offiziere und töteten mehrere.

### Die revolutionäre Bewegung in Spanien

**Genf**, 20. Juli. Die Barcelonaer Polizei beschlagnahmte die erste Ausgabe des neuen Blattes „El Radical". Mehrere Kioske, die separatistische Geheimschriften verkauften, wurden geschlossen. Eine Anzahl Republikaner wurde verhaftet. Die katalonischen Paimisten sind von der Barcelonaer Bewegung abgefallen.

**Basel**, 20. Juli. Laut einer Londoner Meldung hiesiger Blätter ist die Entrüstung gegen die Regierung im Wachsen. Wenn nicht sofort Maßregeln ergriffen würden, um dem Volke Nahrungsmittel zu angemessenen Preisen zu verschaffen, werde dem Verlangen nach Frieden um jeden Preis keine Regierung Widerstand leisten können. Zahlreiche Fälle von Fahnenflucht haben zur Einrichtung einer besonderen Militärpolizei in den meisten Städten geführt. Hierzu tritt der Hunger und die Erregung wegen der deutschen Luftangriffe.

### Aufruhr in Peking

Aus Kopenhagen meldet die „Kriegszeitung": Nach einem Berichte aus Schanghai stehen größere Stadtteile von Peking in Flammen. Das Feuer, das bereits größere Opfer forderte, sei durch die kriegerischen Ereignisse entstanden. Angeblich ist der berühmte Himmelstempel von den Flammen ergriffen worden. Die Zahl der gefangenen Anhänger Tschang-Suns beträgt bereits sechstausend. Zahlreiche führende Offiziere der Monarchisten wurden hingerichtet als Sühne für die Ermordung zahlreicher bedeutender Republikaner durch die Truppen Tschang-Suns.

### Die amerikanische Hilfe

Aus Newyork wird gemeldet, daß auf Bitten des Präsidenten die „mobilisierte Nationalgarde so bald wie möglich nach der französischen Front abgehen werde.

**Washington**, 19. Juli. Die Auswahl von 687 000 Mann für die erste Armee beginnt wahrscheinlich morgen. Die Auslosung findet in Washington statt.

## Amtliche Wasserstands-Nachrichten

| Rhein | 20. Juli | 21. Juli | Main | 20. Juli | 21. Juli |
|---|---|---|---|---|---|
| Waldshut | — | — | Würzburg | — | — |
| Kehl | — | — | Lohr | — | — |
| Maxau | — | — | Aschaffenburg | — | — |
| Mannheim | — | — | Gr. Steinheim | — | 86 |
| Worms | 1.34 | — | Frankfurt | — | 2.28 |
| Mainz | — | 1.46 | Kostheim | — | 1.10 |
| Bingen | 2.24 | — | **Neckar** | | |
| Caub | — | — | Wimpfen | — | — |

## KURSBERICHT

mitgeteilt von

**Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden**

| New Yorker Börse | 19. Juli | New Yorker Börse | 19. Juli |
|---|---|---|---|
| Eisenbahn-Aktien: | | Bergw.- u. Ind. Akt. | |
| Atch. Top. Santa Fé c | 100 1/8 | Amer. Can com. | 47 1/8 |
| Baltimore & Ohio | 72 1/2 | Amer. Smelt. & Ref. c | 101 1/8 |
| Canada Pacific | 161 1/8 | Amer. Sug. Refin. c. | 122.— |
| Chesapeake & Oh. c | 59 1/8 | Anaconda Copper c. | 76 3/8 |
| Chic. Milw. St. Paul c | 60 1/8 | Bethlehem Steel c. | 124.— |
| Denver & Rio Gr. c | 9.— | Central Leather. | 84 1/8 |
| Erie common | 25.— | Consolidated Gas | 108 1/8 |
| Erie 1st pref. | 37.— | General Electric c. | 152 1/8 |
| Illinois Central c. | 103.— | National Lead | 55.— |
| Louisville Nashville | 126 3/8 | United Stat. Steel c. | 119 3/8 |
| Missouri Kansas c. | 6 1/8 | „ „ „ p. | 118.— |
| New York Centr. c. | 89.— | | |
| Norfolk & Western c. | 120 1/8 | Eisenbahn-Bonds: | |
| Northern Pacific c. | 100 7/8 | 4% Atch. Top. S. Fé | 100.— |
| Pennsylvania com. | 53 1/8 | 4 1/2% Baltim. & Ohio | 86 1/8 |
| Reading common | 94 3/8 | 4 1/2% Ches. & Ohio | 78 1/8 |
| Southern Pacific | 93 1/8 | 3% Northern Pacific | 63.— |
| Southern Railway c. | 27 3/8 | 4% „ „ | 87 3/8 |
| South. Railway pref. | 55 1/8 | 4% S. Louis & S. Fr. | 62 1/8 |
| Union Pacific com | 135 3/8 | 4% South. Pac. 1929 | 81 1/8 |
| Wabash pref. | 48 3/8 | 4% Union Pacific cv. | 89.— |

### Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

| Ertelegraphische Auszahlungen | vom 19. Juli Geld | vom 19. Juli Brief | vom 20. Juli Geld | vom 20. Juli Brief |
|---|---|---|---|---|
| New York 1 Doll. | — | — | — | — |
| Holland 100 fl. | 281 3/4 | 282 1/4 | 282 3/4 | 283 1/4 |
| Dänemark 100 Kr. | 198 1/2 | 199.— | 199 1/2 | 200.— |
| Schweden 100 Kr. | 211 1/4 | 211 3/4 | 212 3/4 | 212 3/4 |
| Norwegen 100 Kr. | 199 3/4 | 201 1/4 | 200 3/4 | 201 1/4 |
| Schweiz 100 Fr. | 138 3/4 | 137 1/4 | 138 1/4 | 138 3/4 |
| Wien, Budapest 100 K. | 64.20 | 64.30 | 64.20 | 64.30 |
| Bulgarien 100 Leva | 80 1/4 | 81 1/4 | 80 3/4 | 81 1/4 |
| Madrid, Barcelona 100 Pes. | 125 1/4 | 128 1/4 | 125 1/4 | 126 1/4 |
| Konstantinopel 1 türk. £ | 20.05 | 20.15 | 19.95 | 20.05 |

**Ankauf von russ., finn., serb., italien., portugies. rumän. und Victoria Falls Coupons**
(gestempelten und ungestempelten).

**Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden**
Reichsbank-Giro-Konto — Rheinstraße 95
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung v. Börsenaufträgen. Vermietung v. feuer- u. diebessicheren Panzerschrankfächern Mindestgeb. Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Coupons-Bogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- u. Verkauf aller ausländ. Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren im freien Verkehr

## Standesamt Wiesbaden

**Gestorben.** Am 14. Juli: Bautechniker Georg Seibel, 67 J.; Sophie Arnstein, 71 J.; Elisabeth Lang, 73 J. — Am 15. Juli: Schmiedelehrling Heinrich Matuschka, 15 J.; Ehefrau Emma Gucke, geb. Klinker, 73 J.; Witwe Helene Ruckes, geb. Schion, 71 J.; Ehefrau Karoline Schmitz, geb. Crecelius, 41 J.; Witwe Recha Reinhart, geb. Oppenheim, 81 J. — Am 16. Juli: Kaufmann Paul Fiedler, 59 J.; Ehefrau Katharina Schaab, geb. Brauweiler, 31 J. — Am 17. Juli: Agnes Alex, 2 J.; Hans Schirg, 13 J.; Ehefrau Luise Haubrich, geb. Willig, 44 J.; Hermann Kunz, 1 J.

## Aus dem Vereinsleben

**Kath. Gesellenverein.** Sonntag, 22. Juli. Die Mitglieder sind zum Familienabend des kath. Jünglings-Vereins im Saale des Turnvereins, Hellmundstraße, eingeladen. Am Donnerstag: Kegelabend. Am Samstag, den 28. Juli, morgens um 6 Uhr, ist in der Bonifatiuskirche eine hl. Messe für das im Kampf fürs Vaterland gefallene Mitglied Max Kempenich. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

**Verein der christlichen Mütter, Dreifaltigkeitskirche.** Während der hl. Messe um 8 Uhr ist gemeinschaftliche hl. Kommunion. Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt (Thema: „Die Sorgen der Hausfrau in der jetzigen schweren Kriegszeit". Alle katholischen Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. — Donnerstag, den 26. Juli, um 6.30 Uhr, ist ein Amt zu Ehren der hl. Mutter Anna für die Mitglieder.

**Kath. Jünglingsverein St. Bonifatius.** Sonntag, abends 7.30 Uhr (pünktlich anfangend): Elternabend im Saale des Turnvereins (Hellmundstraße), wozu die Eltern, Meister und Angehörigen der Mitglieder und unsere Freunde herzlich eingeladen sind. Das Weitere siehe Anzeige! Dienstag: Aktive Abteilung und Förderer der Bezirke. Donnerstag: Trommeln und Pfeifen.

**Marienbund St. Bonifatius.** Sonntag ist keine Versammlung.

**Verein für katholische Dienstmädchen** (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarrei). 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Nach dem

selben musikalische Unterhaltung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Volksbibliothek „Maria-Hilf" (St. Borromäus-Verein). Geöffnet Sonntag nach dem Hochamt und Freitag von 5—6 Uhr.

Jünglingsverein Maria-Hilf. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Montag: Vorstand. Dienstag und Donnerstag sind Spielabende. Mittwoch, Trommeln und Pfeifen.

Jungfrauenverein „Maria-Hilf" (Verein kath. Dienstmädchen). Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag, Nerotalstraße 35.

Altar-Verein St. Bonifatius. Montag: Arbeitsstunden vorm. von 10—12.30 und nachm. von 3.30—6 Uhr.

## Gottesdienst-Ordnung

8. Sonntag nach Pfingsten. — 22. Juli 1917.

### Stadt Wiesbaden

**Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.**

Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für den Vinzenz-Verein — zum Besten der Armen und Kranken — bestimmt und wird aufs wärmste empfohlen. — Hl. Messen: 5.30, 6 und 7 Uhr. Hl. Messe mit Predigt: 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt: 11.30 Uhr. — Nachmittags 2.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Abends 8 Uhr: Kriegsandacht. — An den Wochentagen sind während den Schulferien die hl. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr; zu letzterer sind besonders die Schulkinder eingeladen. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an. Samstagnachm. 4—7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, kranke und verwundete Soldaten, zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Amt: Donnerstag 9.15 Uhr für Gertrud Bertram geb. Klein. Hl. Messen: Montag 6 Uhr für Maria Josepha Schmid, 7 Uhr für Margareta Jauck. Dienstag 6 Uhr für Familie Müller und Stalter, 7 Uhr für Maria Katharina Schmidt geb. Cetto. Mittwoch 6 Uhr für Sabina Margareta Cetto, 7 Uhr für die Seele des Johannes. Donnerstag 6 Uhr für Joseph Anton Cetto. Freitag 6 Uhr für Peter, Friedrich und Andreas Kohlhaas. Samstag 6 Uhr für Hermann Doppe und seine Ehefrau Berta.

**Maria-Hilf-Pfarrkirche.**

Sonntag: Die Kollekte ist für den St. Vinzenzverein bestimmt und wird wärmstens empfohlen. Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinf. hl. Kommunion des Vinzenzvereines); Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Andacht von den drei göttl. Tugenden, abends 8 Uhr: Kriegsandacht. — Um 6 Uhr ist in der Kapelle des Waisenhauses Andacht mit Predigt zu Ehren des hl. Vinzenz von Paul. — An den Wochentagen fällt während der Ferien die Schulmesse aus; die hl. Messen sind um 6.30 Uhr und 8.15 Uhr. Am Donnerstag, dem Feste der hl. Mutter Anna, ist die erste hl. Messe in der Kapelle des Waisenhauses, abends 6 Uhr, daselbst Andacht zu Ehren der hl. Mutter Anna. — Am Montag, Mittwoch, Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsandachten.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Montag 6.30 Uhr für Elisabeth Keul geb. Blank; Dienstag 6.30 Uhr für Christina Pauli, Dienstag 8.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Justizrat Dr. Großmann; Mittwoch 6.30 Uhr für Jakob Müller und dessen Ehefrau Katharina geb. Schütz zu Eltville; 8.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Schmitt; Donnerstag 8.15 Uhr für die Eheleute Anton Hut und Anna Maria geb. Flick; Freitag 6.30 Uhr für Anna Juliane Kurz; Freitag 8.15 Uhr für die Familie Wilhelm Pabst; Samstag 6.30 Uhr für Simon Fernckes und seine Familie.

**Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.**

6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Vereins der christlichen Mütter, 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht, abends 8 Uhr Vortrag für den Verein der christlichen Mütter mit darauffolgender Andacht (Thema: „Die Sorgen der Hausfrau in der ernsten schweren Kriegszeit"). Zu dieser Veranstaltung des Müttervereins sind alle katholischen Frauen freundlichst eingeladen. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr.

Donnerstag, den 26. Juli, um 6.30 Uhr ist ein Amt zu Ehren der hl. Mutter Anna für die Mitglieder des Müttervereins.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5—7 und nach 8 Uhr.

Stiftung: Dienstag, 24. Juli, 8 Uhr, ist eine gestiftete hl. Messe für den verstorbenen Theodor Kreuzer und seine Ehefrau Auguste, geb. Frings.

**Brüderkapelle Schulberg.** Sonntag, 22. Juli, 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 5 Uhr, nachm. Segensandacht. — Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

**St. Josefs-Hospital.** 7.45 Uhr hl. Messe; 8.30 Uhr Amt; 3 Uhr: Segensandacht. Die hl. Messen an den Wochentagen sind um 6 und 7.15 Uhr.

**St. Marienpfarrkirche in Biebrich am Rhein.**

Sonntag, den 22. Juli 1917, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; vorm. 6.30 Uhr: Frühmesse; vorm. 8.30 Uhr: Kindermesse mit Predigt; vorm. 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt; vorm. 11.15 Uhr: Militärgottesdienst und Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht. Täglich 6 Uhr: Hl. Messe im Marienhaus und 7.15 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Kriegsandacht. Samstag, nachmittags 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Herz-Jesu-Pfarrkirche, Biebrich am Rhein.**

Sonntag, den 22. Juli 1917. Vorm. 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte; vorm. 7 Uhr: Frühmesse; vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht mit Segen, danach: Versammlung des Müttervereins; abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Montag: hl. Messe für den verst. Joh. Kraus. Donnerstag 7 Uhr: Engelamt. Freitag: hl. Messe für gefallene Krieger. Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes; nachmittags von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

**St. Kilians-Pfarrkirche, Biebrich-Waldstraße.**

Sonntag, den 22. Juli 1917. 7.15 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.15 Uhr Segensandacht, 5 Uhr Jünglingsverein. Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntagmorgen 6.30 Uhr. Sonntag nach dem Hochamt ist Borromäus-Verein.

**Dotzheim.** Sonntag: 7.15 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Bittandacht, darauf Bibelstunde. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch, abends 7.30 Uhr, ist Kriegsbittandacht. — Gelegenheit zur hl. Beicht ist Samstagnachmittag von 4 und Sonntagsfrüh von 6.15 Uhr ab.

**Sonnenberg.** Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt 7.30 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; Andacht 2 Uhr. — Werktags: hl. Messe 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntags vor der Frühmesse.

**Bierstadt.** Sonntag um 8 Uhr hl. Messe; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag hl. Messe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr.

**Erbenheim.** Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

**Eltville.** Sonntag, den 22. Juli 1917. 6.30 Uhr: Frühmesse; 8.45 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Christenlehre und Andacht von den drei göttlichen Tugenden; 6 Uhr: Rosenkranz mit Segen. — An Werktagen: 6.15 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Pfarrmesse. Die 8-Uhr-Messe fällt aus. Kriegsandachten sind am Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr.

**Johannisberg** i. Rhg. Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.20 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.


Zum 2. und 6. August:

Der große Portiunkula-Ablaß.

Von P. Raphael Hüfner, Franziskanermissionar. 64 S., geh. 25 Pfg., gebd. 50 Pfg., (Porto 5 Pfg.)

Der große Portiunkula-Ablaß des hl. Franziskus von Assisi, den die Päpste gutgeheißen haben, wird immer mehr im Volke bekannt. Der 2. August, oder der darauffolgende Sonntag ist in den meisten Diözesen durch besondere den einzelnen Bischöfen erteilte Vollmacht als Tag für die Gewinnung dieses Ablasses bestimmt. Auf zahlreiche Bitten von Seiten vieler Gläubigen hat der hl. Vater große Erleichterungen gegeben, um die Gewinnung dieses Ablasses recht vielen Gläubigen möglich zu machen. Diese neuesten Bestimmungen enthält das soeben in 2. Auflage erschienene Portiunkulabüchlein nebst einer kurzen Geschichte und 25 Andachten für die Kirchenbesuche zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses.

Verlag Hermann Rauch,
Wiesbaden, 30 Friedrichstraße 30. Telefon 638.



Mitteldeutsche Creditbank
Kapital und Reserven 69 Mill. Mk.
Filiale Wiesbaden
Friedrichstraße 6
Fernsprecher 66 und 6604

Günstige Verzinsung von Bar-Einlagen
Abhebungen stempelfrei

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer
unter Mitverschluß des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.


## Rationierung des Gasverbrauches

Auf Grund des § 12 Ziffer 4 und 5 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 mit Nachtrag vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. 607 und 728) wird folgende Verbrauchsregelung für das von dem städtischen Gaswerk hergestellte Gas erlassen:

1) Der Gasverbrauch ist sofort auf das äußerste einzuschränken.
2) Jeder an das Gasrohrnetz der Stadt Wiesbaden angeschlossenen Haushaltung kann bis auf weiteres nur eine begrenzte Menge Gas zu dem normalen Preise von 20 Pfg. für das Kubikmeter geliefert werden. Diese Menge wird berechnet aus einem Grundbetrage von 30 Kubikmeter für jede Haushaltung und weitere 5 Kubikmeter für jedes Einzelhaushaltungsmitglied.
   Hierzu kommt für die Haushaltungen, die keinen elektrischen Anschluß besitzen und deshalb Gas für Beleuchtungszwecke benötigen, eine weitere Zusatzmenge von [illegible] Kubikmeter monatlich.
   Für einen über die hiernach zustehende Menge hinausgehenden Verbrauch werden 50 Pfg. für das Kubikmeter erhoben.
   Der Gesamtverbrauch wird auf 90 Kubikmeter im Monat festgesetzt mit der Maßgabe, daß bei einer Ueberschreitung dieser Höchstgrenze die Gaslieferung eingestellt wird.
3) Die Großverbraucher (Gewerbetreibende, Hotelinhaber und dergl.) erhalten für den Monat bis zu 75% ihres vorjährigen Monatsverbrauches zum normalen Preise von 20 Pfg. für das Kubikmeter und jedes weitere Kubikmeter zum Preise von 50 Pfg.
4) Die Benutzung von Warmwasserapparaten ist verboten.
5) Vorstehende Verbrauchsregelung tritt zugleich mit der Gaspreiserhöhung im Verbrauchsmonat August ds. Js., der am 21. ds. Mts. beginnt, in Kraft.

Wiesbaden, den 20. Juli 1917.

Der Magistrat.

## Aufhebung der Gassperre.

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 20. Juli ds. Js. betr. **Rationierung des Gasverbrauchs** wird die Gassperre am 21. Juli ds. J. **aufgehoben.**

Wiesbaden, den 20. Juli 1917.

Der Magistrat.

## Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

**Katharina Brückmann**

geb. Fiedler

im Alter von 65 Jahren plötzlich zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kiedrich, den 21. Juli 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Die Exequien am Montag, den 23. Juli, vormittags 7 Uhr.


Alle Drucksachen
für Gewerbe, Handel und Verkehr, für Vereine und Behörden, liefert schnell und in geschmackvoller Ausführung bei mäßigen Preisen
Hermann Rauch, Buchdruckerei
Wiesbaden, Friedrichstr. 30 | Fernspr. 636



RWH
Rheinisch-Westf. Handels- und Schreiblehranstalt
Gegründet 1910
für Damen und Herren
Nur Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
Vor-, Nachmittags- und Abend-Kurse.
Besondere Damen-Abteilungen.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.
Prospekte frei.
Moderne Büroräume-Abteilungen.



Emser Wasser



Klavier-Reparatur
Harmoniums
Schmitz
Rheinstr. 52
Wiesbaden.



Zur Einmachzeit!
Gebrauchte Weinfässer zu Einmachtonnen, ferner frischgeleerte Weinfäss. in allen Größen bis zu 600 Liter, sowie eine fast neue Rundhelter mit doppeltem Kord (85 cm Höhe u. Durchmesser), Traubenmühle, Herbstbütten u. Weinkisten hat abzugeben J. J. Götter, „Zur Linde", Oestrich.



Welche edeldenkende Fam. auf dem Lande würde ein kath. Mädchen, 9 Jahre alt, auf mehrere Wochen geg. Vergüt. in gute Pflege nehmen? Angeb. mit Preis unter R 150 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.



Pferdegeschirrverkauf
Ein- und Zweispänner für leichte u. schwere Pferde, sowie Pony-Geschirr, Kummet u. einzelne Teile, Ein- u. Zweispänner-Flügel verkauft Sonntag den ganzen Tag u. Dienstag Abend nach 6 Uhr. August Ritzel, Wiesbaden, Platterstraße 130.



Rheinische Handelsschule
Bahnhofstr. 2.
Unterricht
in sämtlichen handelswissenschaftlichen Fächern, namentl. in all. Buchführungsarten, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben und Schönschreiben
Lehrpläne gerne zu Diensten.



Berlitz-Schule
Rheinstraße 32 :: Telef. 5065
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwed., Französisch, Englisch.
Nation. Lehrkräfte.



Urlaub-Gesuche, Eingaben, Reklamen in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fert. an: Büro Gullich, Wiesbaden, Rheinstraße 60. Auskunft in Rechts- u. Unterstütz.-Sachen.



Klavierstimmer (blind)
empfiehlt sich
Joseph Rees, Wiesbaden
Dotzheimerstr. 28. Tel. 5965
Geht auch nach auswärts.



Güter
jeder Größe, sowie Villen u. Landhäuser mit großen Gärten, stets zu kaufen gesucht. Josef Imand, Agentur Wiesbaden, Weilstraße 2.



Kaufe
2 bis 3 Zentner grüne Einmach-Bohnen.
Näheres Exped. dies. Zeitung in Oestrich.



Suche zu baldigem Eintritt tüchtiges
Alleinmädchen
Frau Dir. Wachsmuth, Eichberg im Rheingau, Post Hattenheim.



Saubere, zuverl. Frau zum Zeitungtragen gesucht. Wiesbaden, Jahnstr. 12, I.



Suche für 14jähr. Mädchen Landaufenthalt geg. Mitarbeit und geringe Vergütung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

P. Dr. Kapistran Romeis O. F. M.:
Die Mutter der Völker
Ein Vortrag, gehalten im Leseverein zu Wiesbaden.
64 Seiten — 50 Pfg.

Der Vortrag bespricht auf recht anziehende Art brennende Fragen des modernen Kultur- und Geisteslebens und greift in voller Zuversicht auf die ungeschwächte Machtstellung der Religion in die lebendige Wirklichkeit der durch den Weltkrieg geschaffenen neuesten Gegenwart. — Das Thema: „Die Segnungen der Weltkirche für die Nationen" wird in lichtvoller Klarheit und strenger Sachlichkeit behandelt. Der erste Teil zeigt, wie gerade das katholische Christentum durch seine Eigenart und naturgemäße Ausgestaltung in den einzelnen sich als stärksten Quell völkischer Kraft, als Bollwerk gegen den neuzeitlichen Malthusianismus und seine lasterhaften Begleiterscheinungen, als Schutz und Hort kinderreichen Ehen erweist und dadurch die erste Unterlage alles nationalen Wohlstandes und Fortschrittes sichert. Beachtenswerte Eingeständnisse von seiten Andersgläubiger und überraschende statistische Angaben machen das Beweismaterial um so wertvoller. — Der zweite Teil legt dar, wie die katholische Kirche als weise Erzieherin der Völker zur Gottesfurcht und Sittlichkeit, ganz beherrscht von der Gedankenwelt biblischer Autoritäten, die gewaltigen Triebkräfte des Nationalen läutert und veredelt und das Feuer vaterländischer Begeisterung zu einer wahren Segensmacht gestaltet. Geradezu ergreifend wirken die Ausführungen über die Verklärung, welche die Heimatliebe durch das religiös-kirchliche Leben erhält. — Der dritte Abschnitt gilt der Kirche als der einflußreichen und friedliebenden Mutter der internationalen Menschheit, dem Papsttum als der größten Friedensmacht. In beredten Worten wird die völkereinigende Kraft der kirchlichen Lehre und Gottesverehrung geschildert und gezeigt, wie die katholische Kirche beim Werke der Weltverbrüderung alle anderen internationalen Verbände an durchgreifendem Erfolg ins ungemessene übertrifft. Der Vortrag gibt der Sache nach eine treffliche, dem Burgfrieden dienende Antwort auf die in diesem Jahre immer wieder gestellte Frage nach den Segnungen der sogenannten Reformation.

Die vorliegende Apologie der katholischen Kirche auf sozialem Gebiete beansprucht das Interesse und die Beachtung weitester Kreise, denen Deutschlands bester Zukunft ein Herzenssache ist.

Die zeitgemäße apologetische Studie ist als Heimatgruß den im Dienste des Vaterlandes stehenden katholischen Theologen gewidmet. Ihr Inhalt ist geeignet, die Kandidaten des Priesterstandes mit neuer Liebe zur heiligen Kirche und mit heller Begeisterung für die Ideale ihres hohen Berufes zu erfüllen.

P. Paulus Sondergeld O. F. M.
Eucharistische Jugendpflege
Ein Mahn- und Aufmunterungswort an Eltern, Erzieher und Erzieherinnen.
32 Seiten — 25 Pfg. In Partien billiger.

Wir stehen noch mitten im blutigsten Ringen, das die Welt je sah. Aber wir alle fühlen, daß die Höhe dieses verzweifelten Kampfes erreicht ist; es ist uns schon, als ob des Friedens erster Hauch uns umspiele, und darum schauen wir schon auf allen Gebieten nach den Richtlinien für die kommende Friedensarbeit aus. Auf politischem Gebiete, auf dem weiten Wirtschaftsfelde werden die Kräfte bereits mit Umsicht und Energie zurechtgestellt. Da dürfen die religiösen Fragen nicht zurückstehen, zumal gerade die Religion berufen ist, die Wunden des Krieges zu heilen. Dieser Gedanke hat den Franziskanerpater Paulus Sondergeld, den Verfasser von „Eucharistische Jugendorganisation und spezielle Richtgedanken" dazu gebracht, von neuem das Wort zu ergreifen. Während er in der ersten Broschüre der hochw. Geistlichkeit Richtlinien für die Jugendseelsorge vorschlug, wendet er sich nun an die Eltern, Erzieher und Erzieherinnen, um sie für die Mitarbeit an der Rettung der Jugend, unserer Zukunftshoffnung, zu begeistern. Er ruft ihnen zu: „Führet die Kinder und die Jungmannen hin zum eucharistischen Gnadentische! Helft, soweit ihr könnt, daß ihr Leben auch den Einfluß dieser Gottesspeise zeigt! Ihr erzieht so Menschen, die vor Gott gelten, die aber Euch selbst den reinsten Lohn eintragen. Werdet als Erzieher Bundesgenossen des Heilandes, leitet in Eure Erziehungsarbeit die Kraft, die vom Tabernakel her der Menschheit bereitet ist — und Ihr werdet wahre, erfolgreiche Erzieher!" Dieser Ruf ist in einer packenden, frischen Sprache geschrieben. Der Erzieher, die Erzieherin und das sind ja in erster Linie auch die Eltern — die diese Anregungen lesen, werden sicher befähigter zu ihrer hehren Arbeit. Drum geleite dich, du wackres Büchlein, Gottes Segen in alle kath. Häuser als Apostel des Heilandes, des großen Friedens- und Kraftspenders, als Apostel des göttlichen Jugendfreundes!

Der Seelsorger wird durch Empfehlung und Hinweis auf die Schrift das Eucharistische Jungmänner-Apostolat gründlich fördern.



Ordentliche, zuverlässige
Zeitungsträgerin
sofort gesucht.
Rheinische Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstr. 30

# DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Kesseloffen
Einsatzkessel
Oefen u. Herde
**M. Frorath Nachf.**
Wiesbaden, Kirchgasse 24.

**J. & G. Adrian**
Hofspediteure Se. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstr. 3 WIESBADEN Telefon 59, 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Reisetaschen, Reisekoffer, Schultranzen, Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Rucksäcke in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
**A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.**

Wir empfehlen uns zur Ausführung von
**Umzügen**
jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur
**Lagerung**
von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck
**unter Garantie**
in unserem massiven, feuersicherem, staub- und ungeziefferfreien
**Lagerhause**
Adolfstraße 1, an der Rheinstraße
**Speditions-Gesellschaft Wiesbaden**
G. m. b. H.
Bureau: Adolfstr. 1. Telefon 672

**Erholungsbedürftige**
finden angenehmen Landaufenthalt im **Sanatorium St. Josephshaus zu Waldernbach** (Westerwald) bei Limburg a. L. Direkt an prächtigen Waldungen gelegen u. schöne geräumige Zimmer, gute Verpflegung, milde Wasseranwendungen u. Badeeinrichtung. Kapelle im Hause. Geistliche und ärztliche Leitung. Näheres durch die Direktion.

**Lehrinstitut für Damenschneiderei**
**Marie Wehrbein, Mauritiusstr. 7**
(Vereinsbank)
Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jaketts usw. wird **theoretisch** und **praktisch** erteilt. **Garantie** für gutes Erlernen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft von 9—12 und 3 | 6 Uhr.
**Auch vierwöchentliche Zuschneidekurse.**

**Pädagogium Neuenheim - Heidelberg.**
Seit 1895: 358 Einjähr., 219 Primaner (7/8 u. 9 Kl.) in den Kriegsjahren 79 Einj., 44 Fr.m.r. u. O II. Familienheim

# S. GUTTMANN
Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe ▪ Wiesbaden, Langgasse 1-3

# L. RETTENMAYER
MÖBELTRANSPORT ▪ MÖBELLAGER
GEGR. 1842 **SPEDITION** GEGR. 1842
**VERPACKUNG**
Büro: Nicolasstr. 5 Telefon 12 u. 124

Möbelheim

**Soeben erschien:**

**Der Glaube im Frauenleben**
Von
**M. Elisabeth Hoffmann**
Mit Buchzeichnung von W. Sommer. kl. 8°.
Preis: Geb. M. 1.50.

**Aus dem Inhalt:**
Zur Einleitung. — 1. Kapitel: Seelische Eigenheiten der Frau — 2. Kapitel: Die Frau als Persönlichkeit. — 3. Kapitel: Frauenarbeit und Religion. — 4. Kapitel: Stellung der Frau im Heidentum und Christentum. — 5. Kapitel: Welche Werte schafft die Frau? — 6. Kapitel: Neue Frauenberufe im Lichte des Glaubens. — 7. Kapitel: Der Glaube, Wanderstab im Frauenleben

Kapitel für Kapitel von diesem zielbewußt und energisch geschriebenen, prächtig ausgestatteten Werke sollte man abdrucken und alle diese mit Gerechtigkeitssinn, scharfem Intellekt geschaffenen Kardinalpunkte dem deutschen Volke, besonders auch der Jugend, zum Allgemeingut zugänglich machen.

Vorrätig und zu beziehen durch:
**Hermann Rauch**
**Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung**
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

**Kemperhof**
Kathol. Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Coblenz Moselweiß.
Sechskl. Realschule mit Berechtigung f. d. einj. Militärdienst
Ab Ostern 1917 neu errichtet **Vorschule** für Schüler unter 9 Jahren.
Prospekte durch die Direktion.

**Vergrösserungen**
nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. — Emailleblider für Broschen usw.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56, früh. Rheinstr. 83.

**Sarg-Magazin**
**Joseph Fink,** Wiesbaden Frankenstr. 14
Telefon 2976.

**Roll-Kontor**
im Südbahnhof.
Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuß. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art
Fernspr. 917 u. 1964. Fernspr. 917 u. 1964.

**Vom 5.—19. August**
einschliesslich, bleibt mein Geschäft
**geschlossen**
Die mir zugedachten Einkäufe bitte ich gütigst jetzt schon zu machen.
**Christine Litter**
Wiesbaden
Bahnhofstraße 1, Ecke Rheinstr.

Älteste, größte, verbreitetste Firma Deutschlands.
Höchste Kriegs-Vorzugspreise.
Crug-Schnellgang-Rähmaschine Krone
Neueste Haushaltungs-Nähmaschine für Schneiderei, zum Flicken und Stopfen, Lieferant der Kais., Kgl., Deutschen Beamten-Vereine u. des deutschen Heeres. Magdeb. - Bodenn - Nähmaschinen statt Mk. 175.— für Mk. 135.—, Katalog gratis.
Berliner Nähmaschinen-Gesellschaft
Großfirma M. Jacobsohn, Berlin, Elsenstraße 126.

**Kathol. Jünglings-Verein**
St. Bonifatius gegr. 1877
Sonntag, 22. Juli abends 7.30 Uhr im Saale des Turnvereins (Helenenstr.)
**Elternabend**
mit Theater: „Dunkle Existenzen"
Die Eltern und Angehörigen der Mitglieder, alle Freunde der kath. Jugendbestrebungen sind freundlichst eingeladen.
Karten für numerierte Plätze zu 50 Pfg. sind in der Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung", Buchhandlung Moltzberger und bei Kaufmann Tetsch zu haben. Karten zu 30 Pf. nur an der Abendkasse.
Der Vorstand.

**Großer Feldberg Gasthaus Walküre**
wird von Touristen bestens empfohlen. Telephon 92, Amt Königstein. Mäßige Preise. Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.

**Gasthaus Sturm** Großer Feldberg
bestens empfohlen.
Besitzer: W. Engel.


## Kurhaus zu Wiesbaden.

Wiesbaden, Samstag, 21. Juli, nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Karl Schuricht, Städtischer Musikdirektor. 1. Kriegsmarsch aus „Athalia" (F. Mendelssohn). 2. Ouvertüre zu „Der Wasserträger" (L. Cherubini). 3. Wiener Blut, Walzer (Joh. Strauß). 4. a) Abendlied (R. Schumann). b) Vorspiel zum 5. Akt aus „Manfred" (C. Reinecke). 5. Ouvertüre zu „Oberon" (C. M. v. Weber). 6. Lied ohne Worte (F. Mendelssohn). 7. Vorspiel zu „Loreley" (M. Bruch). 8. Unter Maxine, Marsch (O. Höser). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Karl Schuricht, Städtischer Musikdirektor. 1. Ouvertüre zu „Lodoiska" (L. Cherubini). 2. Rondo capriccoso (F. Mendelssohn). 3. Künstlerleben, Walzer (Joh. Strauß). 4. Symphonie in einem Satz (W. A. Mozart). 5. Die Hebriden, Ouvertüre (F. Mendelssohn). 6. Meditation (Bach-Gounod). 7. Fantasie aus „Carmen" (G. Bizet).

## Residenz-Theater

Wiesbaden, Samstag, 21. Juli und Sonntag, 22. Juli, abends 7.30 Uhr: Zum 1. Male: **Die Königin der Luft.** Posse mit Gesang in drei Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz. Spielleitung: Kurt v. Möllendorff. Musikalische Leitung: Kapellmeister Arthur Holde. — Ende 10¼ Uhr.

## Thalia-Theater

Kirchgasse 72 — Tel. 6137
Vornehmst. Lichtspielhaus
Vom 21. bis 24. Juli:
**Das Lied des Lebens.** In der Hauptrolle: **Alwin Neuß.** !! Ein Kunstwerk ersten Ranges !! **Die Nebenbuhlerin,** kleines Lustspiel. **Uschkld,** hinter der mazedonischen Front.